Weg des Buches Slowenien

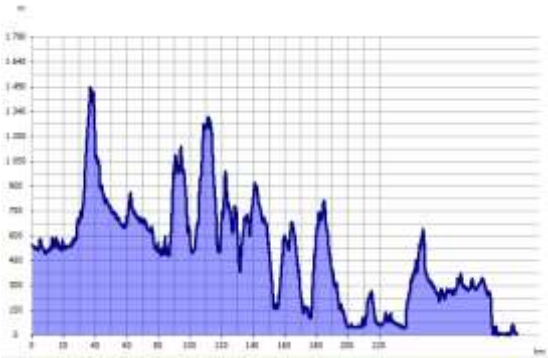
Pot knjige

Treffen – Triest

Auf den Spuren der Gräfin Elvine de La Tour
„Gott ist für ALLE da“

1. Tag **Treffen** – Villach (14 km)
2. Tag Villach – Agoritschach (16,5 km)
3. Tag Agoritschach – Kranjska Gora (19 km)
4. Tag Kranjska Gora – Zgornja Radovna (18 km)
5. Tag Zgornja Radovna – Bled (19 km)
   Bled - Bohinjska Bela (6 km)
6. Tag Bohinjska Bela – Bohinjska Bistrica (17 km)
7. Tag Bohinjska Bistrica – Podbrdo (16,5 km)
8. Tag Podbrdo – Hudajužna (14 km)
9. Tag Hudajužna – Most na Soči (23,5 km)
10. Tag Most na Soči – Kanal ob Soči (23 km)
11. Tag Kanal ob Soči – Šmartno (18,5 km)
12. Tag Šmartno – Vipolže über **Russiz** (16 km)
13. Tag Vipolže – Nova Gorica (Solkan) (17 km)
14. Tag Nova Gorica – Gorizia - Görz
15. Tag Gorizia (Sempeter) – Trstelj (Stjenkova Koca) (19 km)
16. Tag Trstelj (Stjenkova Koca) – Pliskovica (16 km)
17. Tag Pliskovica – Borgo Grotta Gigante (16,5 km)
18. Tag Borgo Grotta Gigante – Miramare (15 km)
19. Tag Miramare – **Triest** (15 km)

Gesamt 320 km



Weg des Buches

Gräfin Elvine de La Tour, geborene *Freiin Ritter von Záhony*, wurde am 8.Dezember 1841 in Görz, heutiges Italien, als zweites Kind und erste Tochter des Ehepaares Ritter geboren. Ihre Eltern waren wohlhabende Geschäftsleute, die sich sehr für die lutherisch evangelische Kirche einsetzten. Elvine wurde im evangelischen Glauben erzogen, sie war zeitlebens eine fromme Frau, ihre Glaubenseinstellung ist dem Pietismus zuzuordnen. 1868 heiratete Elvine den katholischen Grafen Theodor de La Tour.

Von 1873 an setzte sie sich nachhaltig für sozial Schwächere ein – der erste Meilenstein war die Gründung des Waisenversorgungsvereins in Görz. Später folgten soziale Einrichtungen in Russiz (1876) und Treffen (1885) sowie die Hospiz- und Stadtmission in Triest. Nach dem Tod ihres Mannes Theodor im Jahr 1894 nutzte sie die Erbschaft, um ihr soziales Engagement nochmals zu verstärken.

In den Wirren des Ersten Weltkriegs ab 1914 war sowohl der Besitz in Italien als auch das Leben der Gräfin, die ihren Besitz persönlich vor Ort verteidigen wollte, in großer Gefahr. In ihrem Testament (1916) übertrug sie ihr Vermögen der Evangelischen Stiftung de La Tour. Ihre Arbeit wurde in den folgenden Jahrzehnten fortgeführt und ausgebaut. Die Evangelische Stiftung der Gräfin Elvine de La Tour ist heute neben der Diakonie Waiern tragende Säule der Diakonie de La Tour.

Stiftung de La Tour - Kärnten

Die diakonische Arbeit in Kärnten hat eine fast hundertvierzigjährige Geschichte. **Pfarrer Ernst Schwarz** und Gräfin Elvine de La Tour begannen Ende des 19. Jahrhunderts mit der Betreuung von Kindern, die Unterstützung und Fürsorge bedurften. Aus der Arbeit von Pfarrer Ernst Schwarz entstand die **„**Diakonie Waiern**“** mit vielfältigen Aufgaben im Sozialbereich. Wenige Kilometer entfernt, in Treffen, widmete sich die **„**Evangelische Stiftung**“** der Gräfin Elvine de La Tour" der Betreuung und Pflege von Menschen. 2005 kam es zur wirtschaftlichen und organisatorischen Vereinigung der beiden Werke. Gemeinsam nimmt man heute als **„**Diakonie de La Tour**“** vielfältige Aufgaben in der Betreuung, Begleitung und Förderung von Menschen wahr.

Das **Schloss Harbach** steht im Stadtbezirk St. Peter am östlichen Stadtrand von Klagenfurt am Wörthersee. Der ursprüngliche mittelalterliche Edelmannsitz wurde 1213 erstmals urkundlich erwähnt, später zum Schloss und zwischen 1893 und 1962 nochmals erheblich um- und ausgebaut. Schloss Harbach wurde ab Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 2002 vom Frauenorden vom Guten Hirten als Kloster genutzt, dann ging es in den Besitz der Kärntner Diakonie über, die seither dort ihren Sitz hat.

Die Geschichte des Klosters (Schloss) Harbach

Drei große Frauen - ein Ziel. Harbach von 1890 bis 2002

Von 1890 bis 2002 lebten und wirkten die Schwestern vom Guten Hirten, gegründet von Sr. Maria Eufrasia Pelletier, im Schloss bzw. Kloster Harbach.

Maria Baronin Mayerhofer von Grünbühel, Präsidentin des Elisabetinen-Vereins, dessen Mitglieder vorwiegend adelige Damen waren und der sich die Aufgabe gestellt hatte, heranwachsenden Mädchen in persönlicher oder umweltbedingter Not zu helfen, bat die Schwestern 1890 nach Klagenfurt. Am 18. April 1890 erfolgte die Neugründung der Schwestern vom Guten Hirten in Harbach, und bereits am 16. Mai zogen die ersten Jugendlichen ein.

Bis zu ihrem Tod am 12. September 1902 half Maria Baronin Mayerhofer von Grünbühel, den Schwestern und Jugendlichen, wo und wie immer sie konnte. Da der Platz für schutzbedürftige Jugendliche nicht reichte, führten die Schwestern auch ein „Externat“, eine Tagesstätte, würden wir heute sagen. Nach sieben Jahren, 1897, war der erste Erweiterungsbau vollendet. Ihm folgte 1910 ein Anbau für Schulkinder. Während des Ersten Weltkriegs entstand die Kirche, 1925 ein Kindergarten, verbunden mit einem Schülerhort. 1936 öffnete ein neues Schulhaus die Tore. Die einklassige Volksschule wurde zu einer dreiklassigen erweitert und zusätzlich eine einjährige hauswirtschaftliche Fachschule eröffnet.

Während des Zweiten Weltkriegs beanspruchten die Nationalsozialisten den Neubau für eine Landes-Knabenanstalt. Den Schwestern wurde das erzieherische Wirkungsfeld größtenteils genommen. Nach dem Krieg setzten sie einen mühsamen Neuanfang. Erst 1955 wurden die Räumlichkeiten des Knabenheims den Schwestern für ihren Wirkungsbereich zurückgegeben.

Die Gründerin der Schwestern vom Guten Hirten, Sr. Maria Eufrasia Pelletier (1796 bis 1868), Maria Baronin Mayerhofer von Grünbühel (1835 bis 1902) und die Stifterin von Treffen, Gräfin Elvine de La Tour (1841 bis 1916) lebten partiell zur gleichen Zeit. Nicht nur diese Tatsache verbindet diese großen Frauen. Alle drei sorgten sich um das Wohl von Kindern, die von der Gesellschaft nicht akzeptiert und deshalb ausgegrenzt wurden. Sie waren bereits im 19. Jahrhundert sozialpädagogisch tätig.

Baronin Mayerhofer von Grünbühel hatte ihr Leben der Obsorge für die Ärmsten der Armen, nämlich jenen verlassenen Mädchen verschrieben, die durch die Gesellschaft zu einer nur geduldeten Randgruppe wurden. In ihrer Weitsicht holte sie die Schwestern vom Guten Hirten nach Harbach.

Gräfin Elvine de La Tour eröffnete, nachdem sie 1873 in Russiz bei Görz damit erfolgreich begonnen hatte, in Treffen ein Kinderheim. Sr. Maria Eufrasia Pelletier gründete 1835 die Gemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten in Angers in Frankreich. Die Schwestern betreuten die damals so genannten „gefallenen Mädchen“ und „Sünderinnen“. Für das 19. Jahrhundert wandte Maria Eufrasia erstaunlich moderne Erziehungsmethoden an. Sie vermittelte den Mädchen Geborgenheit und verbot die bis dahin üblichen Methoden der strengen Zucht, Prügel und Zwangsunterbringung.

Ihrem Wahlspruch gemäß „Unsere Liebe muss die ganze Welt umfassen“gründete sie bis zu ihrem Lebensende 110 Niederlassungen in allen fünf Erdteilen.

Heute gehören der Kongregation etwa fünftausend Schwestern an. Sie betreuen in fast siebzig Ländern und über sechshundert Niederlassungen Mädchen und Frauen, die von Gewalt, Missachtung und sexueller Ausbeutung betroffen sind, Kinder, die in lebenswidrigen Verhältnissen aufwachsen und unter Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch und anderen Entwicklungsbehinderungen leiden. 112 Jahre führten die Schwestern vom Guten Hirten das Mädchenheim Harbach mit angeschlossenen Schulen und Ausbildungsstätten, bevor sie das Schloss an die Stiftung de La Tour verkauften.

Wie nahe sich die beiden Frauen gestanden sind, ohne sich jemals persönlich gekannt zu haben, zeigt sich darin, dass die Stiftung de La Tour indirekt die über hundertjährige Aufgabe der Schwestern weiterführt. In Harbach werden seit der Übernahme weiterhin in zwei

Wohngemeinschaften Mädchen und Jungen betreut und begleitet, in der Sondererziehungsschule und im Sonderhort erfahren Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen individuelle Förderung.
Sr. Maria Eufrasia Pelletier, Maria Baronin Mayerhofer von Grünbühel, und Gräfin Elvine de La Tour - drei Frauen, die die Nöte ihrer Zeit erkannten, aktiv und zukunftsorientiert handelten und die wir in unserer Zeit wohl als **„**Frauen- und Menschenrechtlerinnen**“** im besten Sinn des Wortes bezeichnen würden.

Diakoniewerk

Geschichte des Diakoniewerks Gallneukirchen - Oberösterreich

In seiner mehr als **140-jährigen Geschichte** hat sich das Diakoniewerk in der Tradition der Nächstenliebe Jesu stets für Menschen in sozialen Notlagen engagiert. Dafür entwickelte es jeweils entsprechende Hilfsangebote und das auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Die Veränderung des Namens, vom **„Verein für Innere Mission“**, über **„Evangelische Diakonissenanstalt“**, hin zum **„Evangelischen Diakoniewerk Gallneukirchen“** bildet die Entwicklung ab, wobei der Auftrag aber geblieben ist.
Die Geschichte des Diakoniewerks ist eng verbunden mit der Entstehung der evangelischen Gemeinde in Gallneukirchen im Jahr 1873. Für diese hat das Wirken des katholischen Pfarrers **Martin Boos**, der aus der katholischen Allgäuer Erweckungsbewegung kam, zu Beginn des 19. Jh. in Gallneukirchen die Voraussetzungen geschaffen. Dieser vertrat sehr evangelische Positionen, was in seiner Kirche äußerst kritisch gesehen wurde, dann auch zu seiner Absetzung, in der Folge zur Inhaftierung und der Landesverweisung führte. Aus der Gruppe der „Boosianer“ ging nach der Gründung einer evangelischen Schule und der Filialgemeinde Weikersdorf-Gallneukirchen 1871 eine selbstständige Gemeinde 1873 hervor.
Ludwig Schwarz gründet den „Verein für Innere Mission“

Weikersdorf – Filialgemeinde Gallneukirchen

Die neue Filialgemeinde von Linz- Weikersdorf-Gallneukirchen fand in **Ludwig Schwarz** (Bruder von Pfr. Ernst Schwarz – siehe oben unter de La Tour Kärnten), der bis dorthin Pfarrer in Görz (heute Gorizia/Italien) war, einen Vikar. Wie Boos war auch er der Erweckungsbewegung zugetan, die sich durch eine Betonung der Zusammengehörigkeit von geistlichem Glaubensleben und sozialem Handeln in der Alltagspraxis auszeichnete. Als die Filialgemeinde 1873 selbstständig wurde, wählte ihn die Gemeinde zu ihrem ersten Pfarrer. 1874 initiierte Ludwig Schwarz zusammen mit weiteren evangelischen Persönlichkeiten am 2. Juli 1874 den „Verein für Innere Mission“, der es sich zur Aufgabe machte, Menschen in sozialen Notlagen zu helfen. Im ersten Jahresbericht ist über das Selbstverständnis der Arbeit der Inneren Mission zu lesen: „Überall hin, wo sie die Noth findet, sucht sie mit ihrer Hilfe zu gelangen.“ Bescheiden waren die Anfänge: Cécile Schwarz, die Ehefrau des Gründers betreute im Pfarrhaus kranke und pflegebedürftige Menschen im Alter. Die sozialen Nöte verlangten nach mehr personellen Ressourcen. Pfarrer Schwarz begann daher, nach dem in Deutschland und anderen europäischen Ländern bewährten Lebens- und Berufsmodell der Diakonisse nach Theodor Fliedner, junge evangelische Frauen für die Ausbildung zur Diakonisse und das Leben einer Diakonisse zu gewinnen. Elise Lehner und Elisabeth Obermeir, zwei Bauerstöchter aus dem oberösterreichischen Thening, waren die ersten, die in Stuttgart ausgebildet und 1877 zur Diakonisse eingesegnet wurden. Sie haben für das Leben in einer geistlichen Gemeinschaft bewusst auf Ehe und Familie verzichtet. Der Grundstein für eine rasch wachsende **Schwesternschaft** war damit gelegt.

Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist

Bald erstreckte sich der Wirkungsbereich des Vereins und der Diakonissen über das Mühlviertel und Oberösterreich hinaus. Elise Lehner wurde 1888 zur ersten Oberin der nun schon 18 Diakonissen umfassenden Schwesternschaft gewählt. 1909 zogen in das neu gebaute Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Gallneukirchen bereits 95 Schwestern ein. Ihre Arbeit verstanden sie im Sinne des biblischen Verses aus dem Galaterbrief, der über dem Eingang des Mutterhauses zu lesen ist:

„In Christo Jesu gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“.

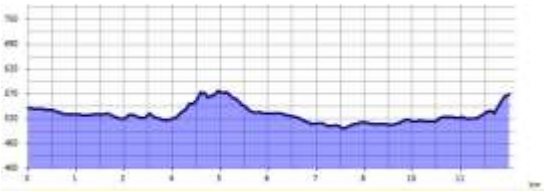
Die Arbeit des Vereins weitete sich ständig aus, auch in den Kriegs- und Zwischenkriegsjahren. Daher waren die Einsatzbereiche der Diakonissen sehr vielfältig – von der Kranken- und Altenpflege, über die Betreuung von Menschen mit Behinderung, von Kindern in Heimen, Internaten und Kindergärten und von erholungssuchenden Menschen,

bis hin zur Arbeit als Gemeindeschwester reichten die Aufgaben. Geographisch wurde fast das gesamte Gebiet der damaligen Donaumonarchie abgedeckt.
Die Nationalsozialistische Schreckensherrschaft ging auch an den Menschen im Diakoniewerk nicht spurlos vorbei. Im Jänner 1941 wurden 64 Menschen mit Behinderung im Schloss Hartheim bei Alkoven ermordet. Ein Mahnmal im Garten des Haus Bethanien erinnert heute daran. Nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte die Zahl der Diakonissen ihren historischen Höchststand, durch die Aufnahme von aus osteuropäischen Mutterhäusern geflüchteten Diakonissen. 1957 wurde der Verein in „Diakonissenanstalt“ umbenannt.
Mit dem Jahr 1963 und der letzten Einsegnung von Diakonissen begann das sukzessive Kleiner-Werden der Diakonissenschwesternschaft und der Anzahl der diakonischen Schwestern, die es seit 1939 als eine andere weitere Form von Schwesternschaft gab. Heute leben im Haus Abendfrieden noch elf Diakonissen und fünf diakonische Schwestern, das ehemalige Mutterhaus erhält mit der OÖ. Landessonderausstellung 2015 und der Nachnutzung durch Einrichtungen der Behinderten- und Seniorenarbeit sowie der Bildung eine neue Bestimmung.
Trotz abnehmender Schwesternzahlen konnten die Einrichtungen und Arbeitsfelder des 1971 in „Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen“ umbenannten Sozialunternehmens mit immer mehr weltlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter ausgebaut werden. Das Engagement der Diakonissen hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich das Diakoniewerk zu einem anerkannten Unternehmen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich entwickeln konnte.

Diakonissen und Diakonische Schwestern

Schon bald nach der Gründung des Diakoniewerkes im Jahr 1874 wurde das Diakonissen-Mutterhaus gegründet und Diakonissen für die Pflege und Betreuung der Hilfesuchenden ausgebildet. Das **Diakonissen-Mutterhaus Bethanien** war von 1909 bis 2010 Heimat der Diakonissen und Diakonischen Schwestern. Nun verbringen sie im 2010 neu gestalteten **Haus Abendfrieden** ihren Lebensabend.
Diakonissen
"Die **Diakonissen** sind unverheiratete Frauen, die sich von Gott für das gemeinsame Leben in einer Schwesternschaft gerufen wissen. Unser Einssein zeigt sich auch in unserer gemeinsamen Tracht und in unserer gemeinsamen Kasse. Aus ihr erhalten wir unser Taschengeld und die Versorgung in allen Lebenslagen.
Für unser geistliches Leben erfahren wir im Mutterhaus eine biblisch-theologische Ausbildung und eine lebenslange Einübung im Glauben und Zurüstung zum Dienst. Die Heimat der Diakonissen ist das Mutterhaus Bethanien in Gallneukirchen."
Diakonische Schwestern
"Die **Diakonischen Schwestern** sind evangelische Frauen, die verbindlich einer Schwesternschaft angehören wollen. Sie sind unverheiratet. Arbeitsrechtlich stehen sie im Dienstverhältnis zum Evangelischen Diakoniewerk Gallneukirchen. Als Zeichen der Zusammengehörigkeit tragen sie während des Dienstes Schwesterntracht."

Tag 1
Treffen – Villach



Kurzbeschreibung:
Länge: 14 km
Dauer: 4 Stunden
↑ 177 m
↓ 143 m
Keine großen Steigungen

Anreise vom Bahnhof Villach z.B. mit Bus 5150 bis zur Haltestelle Treffen Ortsmitte

Wegbeschreibung
Ausgangspunkt der Wanderung ist die Bushaltestelle Treffen Ortsmitte. Von der Bushaltestelle in Richtung Köttwein sind kurz darauf die Gründungsbauten der Gräfin de La Tour zu sehen. Linker Hand führt die Schloßstraße am Schloss Treffen (Privatbesitz) vorbei.
Davor stehend geht es nun links weiter in Richtung Töbring. Vor uns erheben sich die Burg Landskron und dahinter die Karawanken. Vorbei geht es an einem Bauernhof und nach der Unterquerung der A10 sind bereits die Kirchtürme von St. Ruprecht zu sehen. Eine weitere Unterquerung führt unter eine stark befahrene Bundesstraße hindurch. Der Ort ist nach der nächsten Kreuzung links zu erreichen. Weiter links haltend, führt der Weg am katholischen Pfarrhaus vorbei, in dem auch ein Museum zu finden ist, und endet an der Kirche der Toleranzgemeinde St. Ruprecht.
Treffen–St. Ruprecht: 1 Stunde

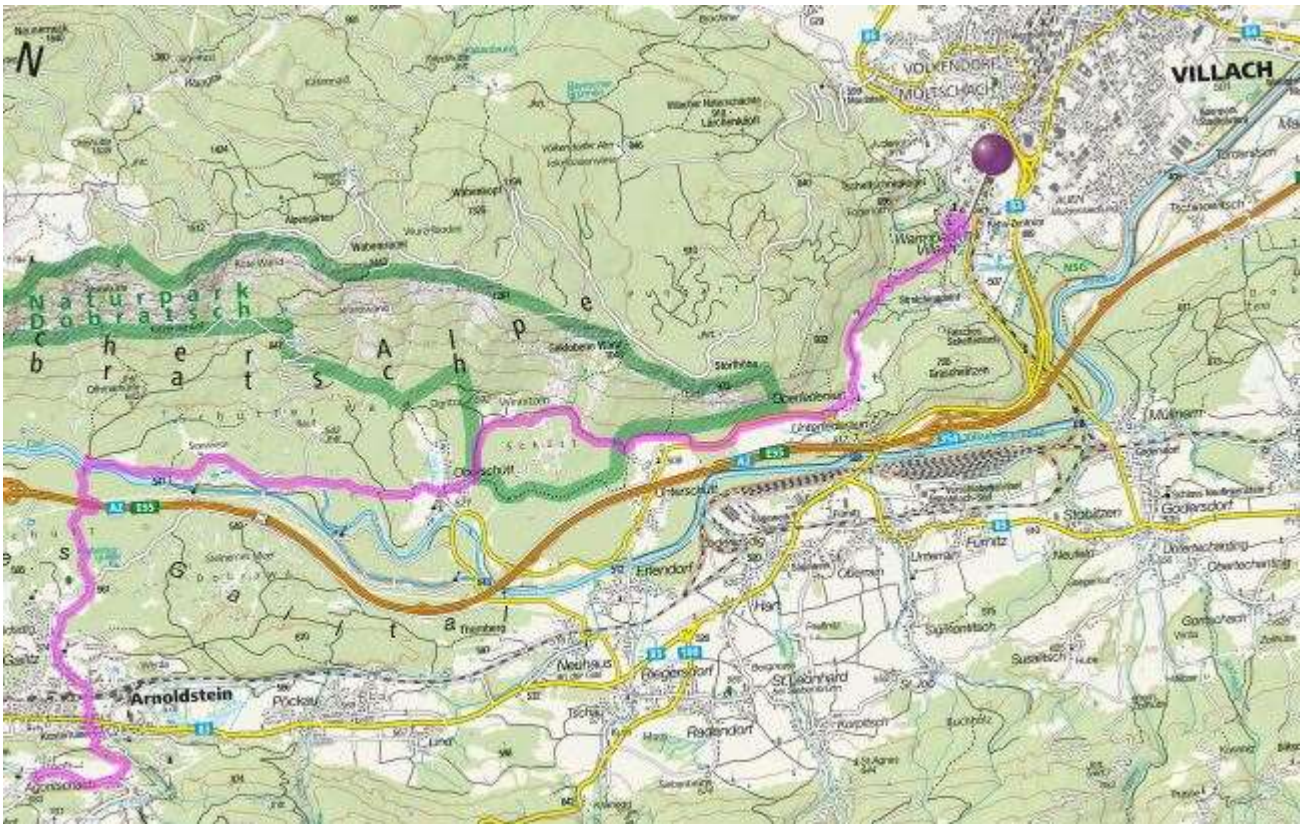
Nun geht es in Richtung Villach denselben Weg aus dem Ort wieder zurück bis zur Straße, die vom Schloss kommt. Der Weg führt über der Straße den Pomonaweg leicht bergauf, quert eine weitere breite Straße und führt links in einen leicht ansteigenden Waldweg, der vor einem Schranken für den Fahrverkehr geschlossen ist. Nach dem Wald führt rechtshaltend ein Feldweg durch Kleinvassach und links bergab zum Vassacher See bzw. zum Gasthaus Josef.
St. Ruprecht–Gasthaus Josef: 1 Stunde

Beim Gasthaus Josef geht es die Treffener Straße immer leicht bergab, unter der Hauptstraße und durch die Stadt hindurch bis zu einer T-Kreuzung. Hier ist schon das nächste Ziel, der Turm der Stadtpfarrkirche St. Jakob, zu sehen. Über der Kreuzung liegt bereits der Hauptbahnhof Villach. Man unterquert die Bahnschienen durch die Bahnhofsunterführung rechts, geht weiter die Bahnhofstraße entlang zur Draubrücke und zur katholischen Stadtpfarrkirche St. Jakob.
Gasthaus Josef–St. Jakob: ½ Stunde

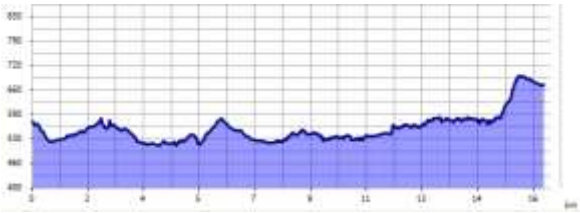
Es geht die gleiche Richtung weiter entlang der 10.-Oktober-Straße ca. 10 Minuten bis zur Evangelischen Stadtpfarrkirche. Vom Ausgang der Kirche geht es links in die Pestalozzistraße weiter bis zum Westbahnhof. Rechter Hand führt ein Fußgängersteg über die Gleisanlagen in die Marksgasse. Von dort aus geht es links in den Marxrain, wo schon die Markierungen des Wanderweges 20A zu finden sind. Dieser markierte Weg führt über die Warmbader Allee bis zur Judendorfer Straße. Beim Haus Nummer 71 führt auf der rechten Straßenseite ein schmaler Feldweg, in einem Linksbogen, durch einen Wald und hinunter in Richtung Warmbad Villach und zum Wanderweg Nummer 18. Das ist der „Weg des Buches“, der uns in weiterer Folge über den Römerweg und Schütt (Wege Nummer 209 und 17) durch den Ort Arnoldstein nach Agoritschach bringt.
St. Jakob–Einbindung „Weg des Buches“: 1 ½ Stunden

Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 1.Korinther 15,14

Tag 2
Villach – Arnoldstein



Kurzbeschreibung:
Länge: 16,5 km
Gehzeit: 5 Stunden
↑ 400 m
↓ 260 m
Sanftes Auf und Ab, zum Schluss Anstieg nach Agoritschach



Wegbeschreibung
Der Weg 17 folgt einer alten Römerstraße zur Quelle Studenca und durch die Dobratscher Bergsturzlandschaft, wo moosbewachsene Felsblöcke inmitten von Schwarzföhrenwäldern eine zauberhafte Atmosphäre bieten. Von Oberschütt geht es entlang der Gail bis Schütt, durch das Steinerne Meer zur Klosterruine nach Arnoldstein und von dort hinauf Richtung Seltschach. An der Zufahrt der Liftanlage vom Dreiländereck vorbei ist nach 15 Minuten bei der evangelischen Kirche von Agoritschach das österreichische Ende vom „Weg des Buches“ erreicht. Das Kirchlein steht neben der Hauptstraße auf einer Wiese; den Kirchenschlüssel bekommt man im Gasthaus nebenan.

Übernachtung
Gasthof Pension Fertala
Agoritschach 8
9601 Arnoldstein, Österreich
fertala.morolz@utanet.at
Tel: 0043 4255 3167

Der Herr segne dich und behüte dich. 4. Mose 6,24

Tag 3

Agoritschach – Kranjska Gora

Kurzbeschreibung:

Länge: 19 km
Dauer: 7 ½ Stunden
↑ 1180 m
↓ 1050 m
Alpine Steige, 2,7 km stark befahrene Straße, bequeme Forst- und Wiesenwege.

Agoritschach (681 m) – Seltschach (750 m) – Dreiländereck (1510 m) – Bergstation (1432 m) – Wurzenpass (1073 m) – Podkoren (860 m) – Kranjska Gora (810 m)

Wegbeschreibung

Geradeaus weg vom Portal der Kirche geht es bis zu einer Gabelung, dort führt der Weg links bergauf und bei der nächsten Kreuzung wieder links, um der Straße weiter bergauf zu folgen. Nach 10 Minuten folgt eine erste Kehre. Beim Schild „Wasserschutzgebiet“ führt links in Gegenrichtung ein breiter Forstweg in den Wald. Bei der Weggabelung links verlässt der Weg nach weiteren 10 Minuten den Wald und endet im Ort Seltschach. Rechts geht es bis zu einer Kehre links und bei der nächster Kreuzung rechts befindet sich ein hölzerner Wegweiser „Dreiländereck/Serpentinenweg“. Die hier angegebenen 3 ½ Stunden sind sehr großzügig bemessen.

Die Asphaltstraße wird bald zur Forststraße. Nach 10 Minuten ist an einer Weggabelung das Dreiländereck bereits mit 2 ½ Stunden angeschrieben, und das in zwei verschiedenen Richtungen. Wir bleiben auf dem Weg 692 auf der Forststraße und wählen nicht den Weg über die Hochwiese. Ein geschultes Auge kann vielleicht einige Steige entdecken, die Abkürzungen sind aber mit gutem Grund nicht markiert und nicht zu empfehlen. Immer wieder ist von der Forststraße aus der Dobratsch zu sehen. Die Straße wird langsam breiter und geht links bergan. Die Markierung ist etwas weiter oben an einem Baum am Hang neben der Straße zu sehen. Nach einem kleinen Gebirgsbach führt der markierte Weg rechts bergan weiter. In einer weiteren Kehre ist links die bewirtschaftete Seltschacher Alm zu sehen, unser Weg folgt jedoch der Forststraße nach rechts. In einer Waldschneise trifft sie auf den Lift. Vor diesem führt ein Weg links bergauf und nach einer Rechtsbiegung beginnt ein markierter Weg über die Wiese, links bergauf. Das Dreiländereck liegt unmittelbar am Ende der Lifttrasse.

Agoritschach–Dreiländereck: 3 Stunden

Vom Dreiländereck geht es weiter über eine Senke an der Seltschacher Alm vorbei zur Bergstation. Die Alm lädt zu einer kleinen Rast ein. Sie ist aber nur geöffnet, wenn der Sessellift in Betrieb ist.

Der markierte Weg 603 geht weiter zum Wurzenpass, der nach gut einer Stunde ab Dreiländereck erreicht wird. Nach der slowenisch-österreichischen Grenze geht von der Straße nach rund einem Kilometer rechts eine Forststraße bergab immer links haltend in Richtung Podkoren. Dieser Ort liegt tief im Tal. Achtung: Auf keinen Fall die Viehweide vorzeitig durch ein Gatter verlassen, sondern geradeaus bergab erst nach dem Passieren eines Waldstücks. Ein Forstweg führt nach unten an einem Tennisplatz vorbei. Nun ist fast der Ort Podkoren erreicht. Rechts gehend kann man Podkoren besichtigen, links geht es gleich bergauf zur Bundesstraße, in deren Nähe ein Parkplatz liegt.

Als Alternative geht von der Grenzstation auch die Bundesstraße (ca. 2,7 km) bergab.

Dreiländereck – Parkplatz bei der Bundesstraße: 2 ½ Stunden

Der Wanderweg 4, der an einem Wegweiser markiert ist, führt vom Parkplatz weiter nach Kranjska Gora.

Parkplatz bei der Bundesstraße – Kranjska Gora: 2 Stunden

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Zebaoth, alle Lande ind seiner Herrlichkeit voll!

Jesaja 6,3

Geschichte

Arnoldstein
Die Geschichte und Entwicklung Arnoldsteins ist eng verknüpft mit seiner Verkehrslage. Dort, wo die Bergzüge der Karawanken und Karnischen Alpen aneinanderstoßen, öffnet sich ein enges Tal, das "Tor zum Süden". Nicht ohne Grund hat dieser Ort den Namen "Thörl" erhalten. Schon seit Jahrtausenden wird dieser natürliche Verkehrsweg vom Donauraum zur Adria genutzt. Das bereits in der Antike besiedelte Arnoldstein lag an der Handelsstraße der Römer, zwischen Aquileja und Virunum. Relikte dieser Verbindung sind heute noch zwischen Thörl-Maglern und Gailitz erhalten. Ein weiterer Übergang, der Wurzenpass, stellt die direkte Verbindung ins slowenische Savetal dar. Die besondere Verkehrssituation brachte dem Gebiet über die Jahrtausende aber auch viel Unruhe und Kampf. Auf die Zeit der Römer folgte die Epoche der Völkerwanderung. Viele Stämme und Völker benutzten auf ihrer Wanderung nach Süden die Senke von Arnoldstein-

Tarvis. Weiters prägten Türkenkriege, Franzosenbesatzung, die Weltkriege und der Kärntner Abwehrkampf die Geschichte Arnoldsteins.

Agoritschach
Die **Evangelische Kirche Agoritschach** gehört zur Marktgemeinde Arnoldstein in Kärnten. Ursprünglich eine Pfarrkirche, ist sie heute die Filialkirche von Arnoldstein. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. Das schlichte Toleranzbethaus wurde 1785 geweiht. Der Turm stammt von 1899. Sein Erdgeschoss dient als Eingangshalle. Agoritschach ist die südlichste Evang. Gemeinde und die einzige Gemeinde die in slowenischer (windischer) Sprache gegründet und auch gepredigt wurde.

Kranjska Gora
Die Geschichte von Kranjska Gora reicht bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zurück, in die Zeit, als die Bewohner begannen, die dortigen Wälder in größerem Umfang zu fällen und sie in Felder für die Landwirtschaft und in Weiden für Schafe und Rinder umzuwandeln. Strategische Bedeutung erlangte der Ort während des Ersten Weltkriegs, als russische Kriegsgefangene eine Heerstraße aus dem Sava-Tal in das Soča-Tal über den 1611 m hohen Vršič-Sattel bauten. Durch den Bau der Eisenbahn und durch die ersten Besucher erlangte Kranjska Gora seinen Ruhm als Tourismusort. Etwas später wurde der Name des Ortes und des Tals durch das Skispringen und Skifliegen in die Welt hinausgetragen. Dies führte im Gebiet Kranjska Gora zu einem sprunghaften Aufschwung des Tourismus, insbesondere durch die Entstehung der ersten Skilifte an den Hängen des Vitranec zum Ende der fünfziger Jahre.

Übernachtungsmöglichkeit
Zahlreiche Hotels, Pensionen in Kranjska Gora
www.slovenia.info

Tag 4
Kranjska Gora – Zgornja Radovna

Kurzbeschreibung:
Länge: 18 km
Dauer: 6 Stunden
↑ 340 m
↓ 380 m
Durchgehend asphaltierte Radwege bzw. Straßen

Kranjska Gora (810 m) – Gozd Martuljek (750 m) – Mojstrana (639 m) – Zgornja Radovna (770 m)

Vom Ortszentrum in Kranjska Gora führt der Weg die Einkaufsstraße entlang in Richtung Ljubljana. Sehr bald schon taucht das Schild „Radweg D-2“ auf, dem wir bis Mojstrana folgen. Dieser Weg führt durch Wiesen und Felder und bietet einen herrlichen Blick auf die Julischen Alpen und Karawanken. Achtung: Der Radweg wird gerne genutzt! In Mojstrana empfiehlt sich eine kleine Kaffeepause am Kiosk Sonček, der direkt am Weg liegt. Nach dem Kiosk führt der Weg rechts über einen Steg mit einem blauen Geländer in die Ortsmitte von Mojstrana, die nach 3 ¼ Stunden nach dem Aufbruch in Kranjska Gora erreicht wird.
Kranjska Gora–Mojstrana: 3 ¼ Stunden

Der Weg 14 führt zum Tourismusbüro und dann rechts die Triglavska cesta entlang, am Museum (Slovenski planinski muzej) vorbei und vor dem Haus 61 links zur Brücke. Von hier geht es bergauf weiter, an der Sportanlage vorbei bis zur Hauptstraße, dann rechts bergauf weiter in Richtung von Radovna. Nach 1 ½ Stunden ist die Passhöhe Kosmačev preval (847

m) erreicht. Bei den Hinweisschildern folgen wir dem Schild „Radovna“ und „Gostilna, Apartmaji Psnak“, wo der Tag in herrlicher Almlandschaft abgeschlossen werden kann.
Mojstrana–Zgornja Radovna: 2 ¾ Stunden

Übernachtung
Gostilna Psnak
Zgornja Radovna 18
4281 Mojstrana
psnak@telemach.net
Tel.: 00386 4 5891 152

Der Weg des Buches

Den der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über Dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein. **Zefanja 3,17**

Geschichte

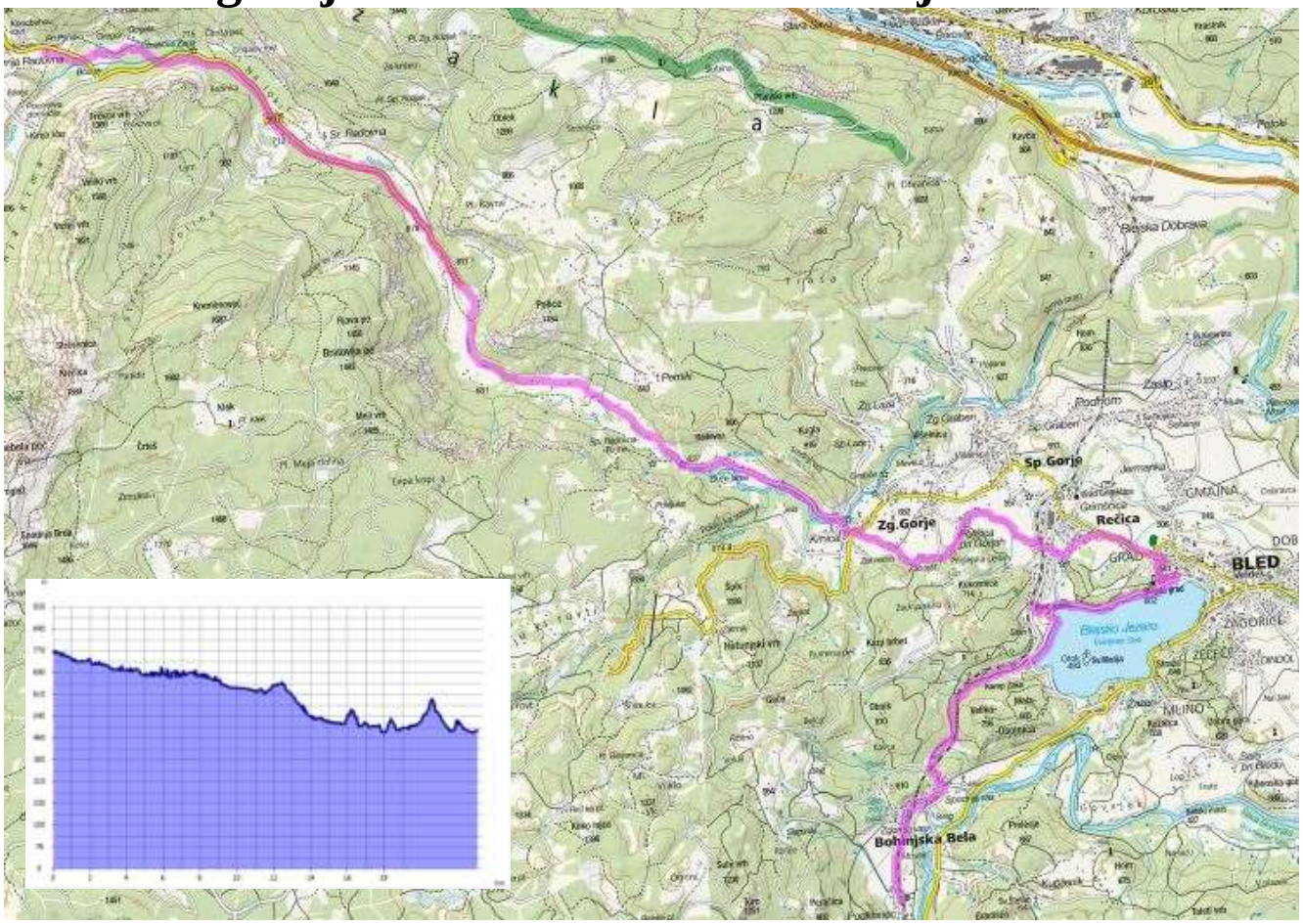
Kranjska Gora liegt an der obersten Wurzener Save (slow.: Sava Dolinka), dem Hauptquellfluss der Save, zwischen den westlichen Ausläufern der Karawanken im Norden und den zentralen Julischen Alpen im Süden. Zum österreichisch-slowenischen Grenzgebiet mit dem Wurzenpass sind es etwa zweieinhalb, zur italienischen Grenze am Rateče (Ratschacher oder Weißenfelser Sattel) fünf Kilometer Entfernung. Südlich von Kranjska Gora liegen der Werschetzpass und die Gemeinde Bovec.
Das Gemeindegebiet umfasst das ganze stromaufwärts liegende Savetal bis zum Berg Dreiländereck. Rateče (Ratschach) und das vom Skiflug her bekannte Planica (Ratschach-Matten) gehören dazu. Im Süden des Gemeindegebiets steigen die Berge bis auf weit über 2000 Meter an; die bekanntesten Gipfel dort sind Prisojnik (2574 m) und Škrlatica (2740 m). Kranjska Gora besaß seit den 1870er Jahren einen Bahnhof an der Bahnlinie von Ljubljana nach Tarvis. Die Bahn fährt seit 31.März 1966 nicht mehr; die Strecke wurde von Rateče (Ratschach) bis Jesenice (Aßling) abgebaut. An dessen Stelle trat ein asphaltierter Radweg.

Bis zum Ende des Habsburgerreichs gehörte der Ort zum Kronland Krain, wobei Kranjska Gora eine selbständige Gemeinde im Gerichtsbezirk Kronau (politischer Bezirk Radmannsdorf) bildete und Sitz des Bezirksgerichts war.

Zgornja Radovna ist ein Alpenstreudorf zwischen den Bergen Krma und Krnica. Der mächtige Pocar-Hof steht in ausgewählter Lage an einem Weg, der mitten durch den Hof führt. Der Hof wird nicht mehr bewirtschaftet und beherbergt nun ein Museum. Der Hof bestand aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit angebautem Holzschuppen und einem Verschlag für Kleinvieh und Schweine, einem Schuppen, in denen die Maschinen untergebracht waren und einer langen Heuharpfe. Die Gebäude sind größtenteils aus Holz und mit Schindeln gedeckt. In dem gemauerten eingeschossigen Wohnhaus ist auf einem Deckenbalken die Jahreszahl 1755 datiert. Dabei handelt es sich um das älteste datierte Haus im Oberen Savatal innerhalb des Triglav Nationalparks. Urkunden bezeugen jedoch den Bestand des Hauses zumindest seit 1609. Das Haus weist im Grundriss einen zentralen Flur auf, von dem die anderen Räume zu erreichen sind, wie die Rauchküche und die Stube mit Kachelofen. Auf dem Dachboden wiederholt sich das Grundrissschema. Bis 1991 hatten sich im Haus durch Jahrhunderte Geräte und Einrichtungsgegenstände angesammelt. Volkskundler konnten fast 1400 Gegenstände aufzeichnen.
Die Bauern auf dem Pocar-Hof betrieben Viehzucht, worauf auch der große Stall und die Nebengebäude schließen lassen. Das Weidevieh wurde im Sommer auf die Krma oder die Pokljuka getrieben.

Der Pocar-Hof liegt innerhalb des Triglav Nationaparks. Der sanierte Hof wurde zu einem Museum umgestaltet, im ehemaligen Stall ist eine der Informationsstellen des Nationalparks untergebracht, die im Sommer regelmäßig geöffnet ist.
Öffnungszeiten: An Freitagen, Samstagen und Sonntagen vom 22. Juni bis September von11:00 – 18:00 geöffnet. Auf Anfrage sind für Gruppen auch andere Öffnungszeiten möglich.

Tag 5
Zgornja Radovna – Bled – Bohinjska Bela



Kurzbeschreibung:
Länge: 19 km
Dauer: 6 Stunden
↑ 250 m
↓ 510 m
Überwiegend befestigte Forststraßen

Kurzbeschreibung:
Zgornja Radovna (770 m) – Krnica (642 m) – Poljšica – Burg Bled (640 m) – Bled (500 m)

Wegbeschreibung:
Heute führt der Weg in gleicher Richtung weiter durch das Radovnatal nach Bled. Bei der ersten Weggabelung links halten bis zum Naturdenkmal „Alte Linde“. Dann wieder der Forststraße weiter bergab folgen und an dem „Venezianischen Sägewerk“ vorbei gehen. Nach ca. 2 ½ Stunden geht es an einem Partisanendenkmal vorbei weiter in den Ort Krnica.
Radovna–Krnica: 3 ½ Stunden

Rechts über die Brücke und nach dem Gasthof links folgt nun ein kleiner Weg bergan, er quert eine Straße in Richtung der „Bar Betanija“ und an einem weiteren Gasthof vorbei. Wir halten uns links bergab.
Der Weg führt weiter über eine Bahntrasse, danach die zweite Straße rechts bergab bis zur Kolodvorska cesta und an dieser links bis zur Rečiška cesta. An dieser geht es rechts und über eine Kreuzung gerade auf die Pension Bledec zu, vor der ein Wanderweg zur Burg führt.
Krnica–Burg Bled: 2 Stunden

Hier kann man die Burg besichtigen oder gleich die Stufen zum See nehmen. Auf halber Höhe lohnt sich ein kleiner Abstecher links zur Kirche Sankt Martin. Von dort ist es noch ca. 30 Minuten bis zum Stadtzentrum, der am östlichen Seeende zu einer Besichtigung einlädt. Unser Weg aber führt die Seepromenade entlang rechts ans westliche Seeufer.
Burg Bled–Westliches Seeufer: ½ Stunde

Geschichte

Habsburger in Bled
Die Bauernunruhen und -aufstände gegen feudalistische und klerikale Ausbeutung im 15. Und 16. Jahrhundert griffen auch auf das damalige Veldes über. Im Jahre 558 übernahm als Schirmherr der Protestanten Herbard VIII. von Auersperg Schloss Veldes. Allerdings

eroberten Klerus und Adel im Zuge der Gegenreformation alle ehedem protestantischen Gemeinden um den Ort bis zum Ende des Jahrhunderts zurück. Einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte Veldes während der Regierungszeit von Maria Theresia (1740–1780), schon vorher war „Feldes“ als „Gesund-Bad“ bekannt, dessen Quellen und See heilende Wirkung zugeschrieben und auch von „entlegeneren Orten“ als Kurort angesehen und gezielt bereist worden ist. In napoleonischer Zeit wurde Veldes den illyrischen Provinzen zugeteilt, danach fiel es erneut dem habsburgischen Herrschaftsgebiet zu bzw. wurde es wieder dem Bistum Brixen zur Verfügung gestellt, dessen bedeutendster Fernbesitz es über Jahrhunderte gewesen war, worüber seine Urbare, seine Einkünfteverzeichnisse, Auskunft geben. Das Bistum Brixen verkaufte Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Besitz an den Eigentümer der Eisenwerke Aßling (Jesenice). Schloss und See wechselten in den Folgejahren bis 1919 mehrmals den Besitzer. 1858 errichtete der mit Naturheilverfahren arbeitende Schweizer Arzt Arnold Rikli am Veldeser See die *Naturheilanstalt „Mallnerbrunn“*] und legte damit den Grundstein zum Ruf des Ortes als Luftkurort, so dass man 1901 in der *New York Times* unter Titel „Natur-Kur in Veldes“ lesen konnte: Über die Grenzen hinweg bekannt ist die Marienkirche mit der berühmten Wunschglocke auf einer kleinen Insel des Bleder Sees. Touristen können mit einem traditionellen offenen Holzboot, der *Pletna*, zur Insel übersetzen.

Pletna (Ruderboot) zum Übersetzen auf die Insel

Cremeschnitte kommt aus Bled

Die Burg von Bled ist eine der ältesten Burgen Sloweniens. Zum ersten Mal wurde sie schriftlich am 22.05.1011 erwähnt. Von der Panoramaterrasse auf der Burg gibt es einen atemberaubenden Blick auf Oberkrain. Die Burggebäude sind auf zwei Ebenen um zwei Burghöfe gruppiert. Auf dem unteren Burghof findet man eine Burgdruckerei, ein Gedenkzimmer für den Be-gründer der slowenischen Schriftsprache, Primož Trubar
Geöffnet jeden Tag von Nov. – März 08:00-18:00 Uhr, Apr.-Okt. 08:00 – 20:00 Uhr,

Eintritt: € 9,--

Primož Trubar - Martin Luther Sloweniens

Primož Trubar oder Primus Truber (1508–1586), geboren in Unterkrain, studierte in Rijeka, Triest, Salzburg und auch in Wien. Zu diesen freiwilligen Aufenthalten in der Fremde kam das Schicksal der Verbannung, der Flucht und Vertreibung durch die tiefgreifende Gegenreformation in Slowenien. Durch dieses am eigenen Leib erfahrene Geschick war es ihm ein Anliegen, für die kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt nicht nur in seiner slowenischen Heimat, sondern in ganz Europa einzutreten. Gesellschaftliche Diversität führte für ihn nicht zu einem unverbindlichen Relativismus. Aufgrund seiner evangelischen Überzeugungen wusste er sich in der pluralen Welt eindeutig auf die Seite derer gestellt, die marginalisiert sind, die um ihre Rechte als Minderheiten zu kämpfen haben, die die Solidarität aller brauchen. Primož Trubar hat eine große Zahl von Druckschriften hinterlassen. Darunter befindet sich das **erste Buch in slowenischer Sprache**, der „Catechismus in der Windischen Sprach“, der 1550 in Tübingen gedruckt wurde. Der Untertitel ist slowenisch: Anu kratku Poduuzhene skaterim vsaki zhlouik more nebu pryti, auf Deutsch: „Eine kurze Anleitung, mit welchem jeder Mensch in den Himmel kommen kann.“ So wurde er zum Schöpfer der slowenischen Schriftsprache, was die Republik Slowenien bis heute würdigt, indem sie sein Portrait auf die Rückseite der 2-Euro-Münze prägt und – obwohl die Evangelischen in Slowenien zahlenmäßig eine kleine Minderheit sind – als einziges Land in Europa den Reformationstag (31. Oktober) als Nationalfeiertag begeht. (*Aus dem Vorwort von Bischof Michael Bünker*)
Nach der Besichtigung der Burg und/oder des Ortes, dem Genuss einer Creme-schnitte machen wir uns auf den Weg zu unserem Quartier in Bohinjska Bela

Bled - Bohinjska Bela

Bled – Bohinjska Bela
Kurzbeschreibung:
Länge: 6 km
Dauer: 1 ½ Stunden
↑ 90 m
↓ 105 m
Überwiegend befestigte Forststraßen und Waldwege

Bled (500 m) – Bohinjska Bela -(475m)

Vom Bahnhof Bled Jezero geht es weiter zum See und dann rechts die Seepromenade entlang in Richtung vom westlichen See-Ende bzw. in Richtung des großen Campingplatzes. Dort angekommen leitet ein Wanderweg, als „BOH BELA 5“ markiert, geradeaus weiter bis zum Bahngleis. Über dem Bahngleis geht der Weg gleich links neben dem Tunneleingang leicht bergauf weiter in Richtung von Bohinjska Bela. Der Bahnhof liegt außerhalb des Ortes.

Übernachtung:
Der Kurort Bled bietet zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten, allerdings sind die Preise etwas höher als sonst angesetzt.
Penzion Kaps
Želeška cesta 22
4260 Bled
info@penzion-kaps.si
Tel.: 00386 5 9117 746

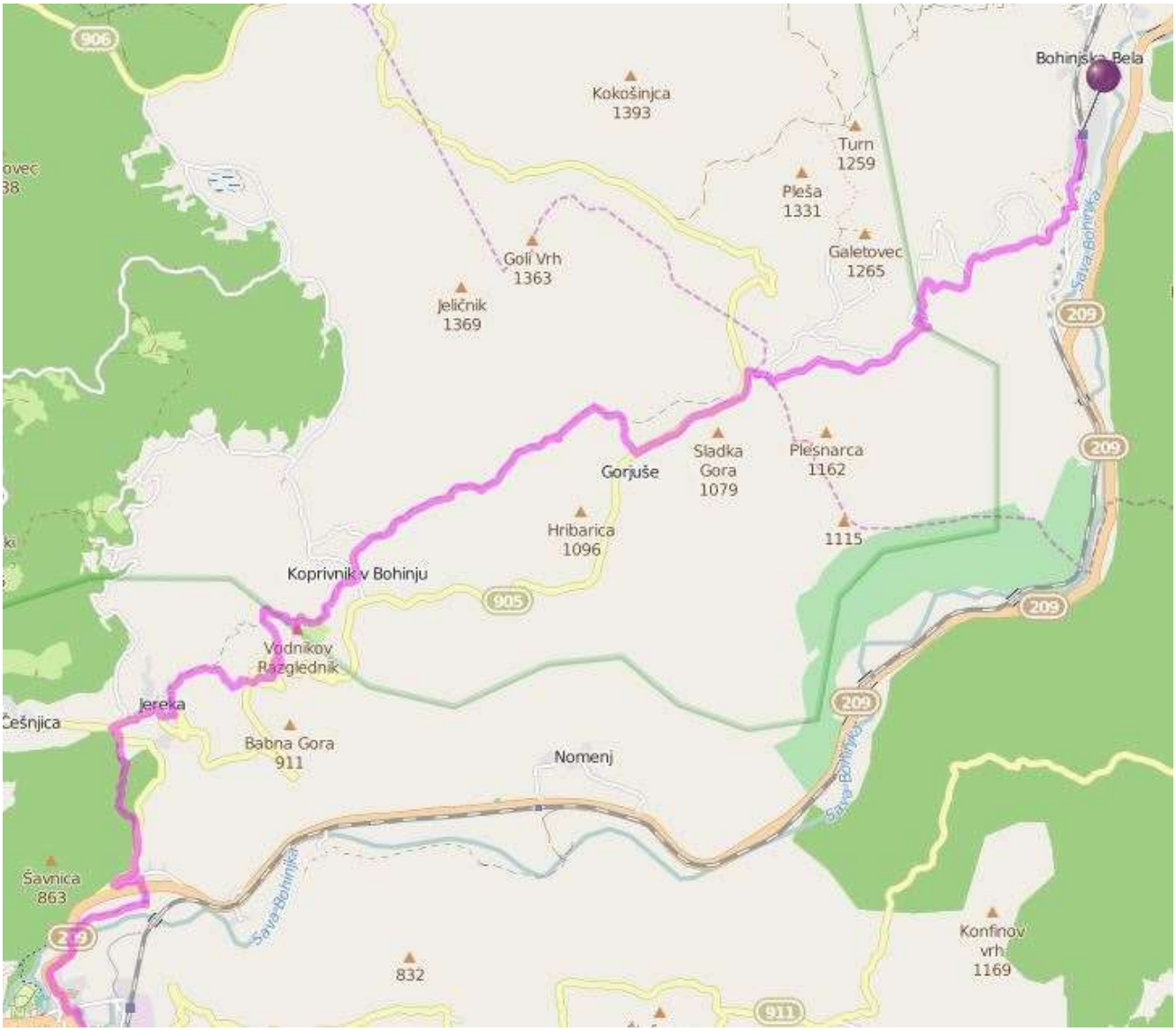
Gostilna in penzion Batišt
Bohinjska Bela 128
4263 Bohinjska Bela
info@pension-batist.com
Tel.: 00386 4 5720 100

Gott spricht: Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.
Jeremia 32,41a

Bohinjska Bela
liegt am linken Ufer der Sava Bohinjka, südwestlich von Bled. Der älteste, fast 1000 Jahre alte Dorfteil heißt Spodnja vas oder Dolenja vas (Unterdorf) mit der Pfarrkirche St. Margareten. Der neuere, unter einem Felsvorsprung liegende Dorfteil trägt den Namen Zgornja vas oder Gorenja vas (Oberdorf). Hier stehen auch die meisten Häuser. Oberhalb des Dorfes liegt die Siedlung Slamniki. Der jüngste Teil des Dorfes ist Podklanec, wo sich auch die Bushaltestelle und der Bahnhof befinden. 1 km von Bohinjska Bela in Richtung Bohinj liegt das Dorf Obrne mit einer schönen Aussicht auf Bled und das Dorf Kupljenik am rechten Ufer der Sava. Nicht weit entfernt befindet sich der Eingang in die Höhle unter dem Babji zob, die man nur in Begleitung eines Höhlenführers besichtigen kann.

Die Bohinjska Bela Barracks (slowenischen Militär Mount Scholl und multinationale Kompetenzzentrum für Gebiergskrieg befindet sich ebenfalls in Bohinjska Bella.

Tag 6
Bohinjska Bela – Bohinjska Bistrica



Kurzbeschreibung:
Länge: 17 km
Dauer: 7 Stunden
↑ 940 m
↓ 900 m
Anstrengende Wanderung, nur für Ausdauernde geeignet

Bohinjska Bela (475 m) – Gorjuše (990 m) – Koprivnik – Jereka (615 m) – Bitnje (770 m) – Bohinjska Bistrica

Wegbeschreibung:
Von Gostilna Batišt geht es rechts und nach ca. 200 Meter nochmals rechts dem Wegweiser „Galetovec“ entlang. Es geht in mehreren Kehren bergan und nach ca. 20 Minuten weist eine Markierung (Stein mit rotem Kreis) einen steinigen Weg links bergauf. Der Markierung entlang

kreuzt der Weg zweimal die Forststraße. Eine Felswand wird links umgangen und linker Hand liegt nach 1 ¾ Stunde eine Alm. Unser Weg aber folgt weiter dem Hinweisschild „Galetovec“ und führt an einem Rastplatz mit Marterl vorbei. An der Hauptstraße angekommen geht es weiter links hinunter. Von weitem ist die weit verstreute Siedlung Gorjuše zu sehen. Beim Partisanendenkmal weist ein Holzpfeil den Weg in Richtung „Koprivnik (Pešpot 0,5 h)“.
Bohinjska Bela–Gorjuše: 2 ½ Stunden

Beim Haus Nummer 60 geht links ein Fußweg 220 Höhenmeter hinauf. Achtung: Die Gehzeit beträgt nicht, wie angegeben, eine ½ Stunde, sondern 1 ¼ Stunden.
Ein weiterer Holzpfeil „Koprivnik“ führt nach links zu einem Hof beim Haus Nummer 71. Dieser wird durchquert und es geht weiter leicht bergan an einem gelben Haus vorbei in den Wald. Ab hier werden die Markierungen besser und führen über einen Sattel auf 1140 Höhenmetern. Jetzt geht es bergab zur Kirche von Koprivnik v Bohinju.
Gorjuše–Koprivnik v Bohinju: 1 ½ Stunde

Vor der Kirche gabelt sich die Straße. Unser Weg geht rechts, bald darauf an einem Feuerwehrhaus vorbei und folgt dem Wegweiser „Vodnikov razglednik“ bzw. der Markierung bis zu einem Quersträßchen. Auf diesem geht es nach rechts und nach guten 100 Metern an einem in Holz verkleideten Haus vorbei und bei der darauffolgenden Gabelung weiter nach links. Ab jetzt folgt ein kurzer Aufstieg zum „Vodnikov razglednik“, wovon sich ein wunderbarer Blick auf Bohinj bietet.
Koprivnik v Bohinju–Vodnikov razglednik: ½ Stunde

Zurück zur Gabelung beim Holzhaus geht es nun links weiter, dem Wegweiser „Jereka“ folgend. Der Abstieg nach Jereka erfolgt auf einem schönen, deutlich markierten Weg, der mehrmals eine Asphaltstraße schneidet. Beim ersten Quersträßchen links gehen, bei einem weiteren Quersträßchen nach rechts bis zu einer dritten Querstraße; dann wieder rechts in den Ortskern von Jereka.
Vodnikov razglednik–Jereka: 1 Stunde

In Jereka an der Kirche vorbeigehen und nach 100 Metern scharf links in die Hauptstraße einbiegen. Von dieser geht nach 50 Metern, kurz vor einer Stromleitung, ein Feldweg nach rechts. Am Ende des Feldes führt der Weg halblinks in den Wald. Ein breiter Weg führt bergauf, stets in der Nähe der Stromleitung wieder zu einem Sattel hinauf. Bei der Weggabelung rechts halten, zur Hauptstraße absteigen und auf dieser geradeaus weitergehen. Nach 500 Metern führt nach links ein Schottersträßchen nach Bitnje.
Jereka–Bitnje: 1 Stunde

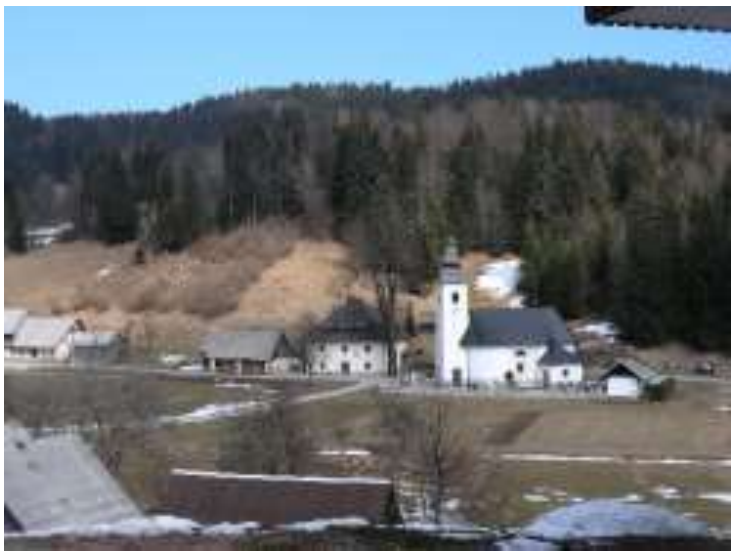
Durch das Dorf hindurch führt der Weg bei einem Bildstock im Ort nach rechts in Richtung der Kirche weiter. Die Hauptstraße queren, an der Kirche vorbei und nach rechts in einen Feldweg weiter, der alsbald wieder auf die Hauptstraße trifft. Auf dieser nach links, über die Save weiter der Straße bis Bohinjska Bistrica folgen.
Bitnje–Bohinjska Bistrica: 1/2 Stunde

Tourist-Info-Center:
Tourismus Bohinj
Triglavska cesta 30
4265 Bohinjska Bistrica
info@bohinj.si, www.bohinj.si
Tel.: 00386 4 5747 590

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.

Johannes 10,9a

Geschichte



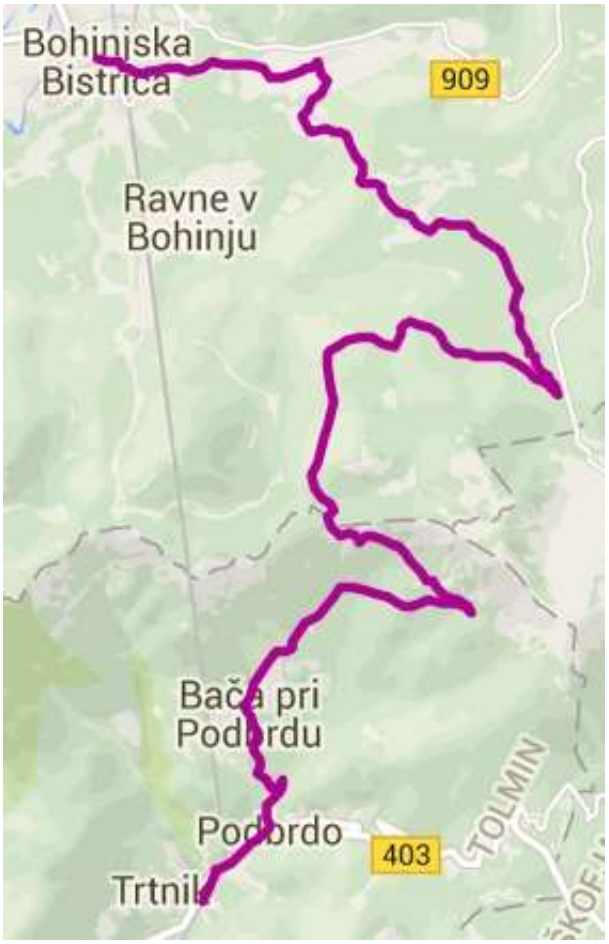
Koprivnik (*Nesseltal* oder *Nesselthal*), ist eine Siedlung in der Gemeinde Kočevje im Süden Slowenien. Es war ein Dorf begesiedelt von Gottschee Deutschen bis 1941. Während des Zweiten Weltkriegs wurde seine ursprüngliche Bevölkerung vertrieben. Als **Gottschee-Deutsche** wurde die ehemalige deutschsprachige Bevölkerung des **Gottscheer Landes** (*Kočevska*) im Herzogtum Krain (gehörte zur Grafschaft Ortenburg, dann Grafschaft Cilli, dann den Habsburger) bezeichnet, einer deutschen Sprachinsel Sprachinse, deren Zentrum die Stadt Gottschee war. Das Siedlungsgebiet umfasste eine Fläche von ungefähr 860 km² mit 177 Ortschaften. Die Gottscheer, die teils als Bauern von der Landwirtschaft, teils als umherziehenden Krämern in sehr einfachen Verhältnissen lebten, bewahrten ihren altertümlichen oberdeutschen Dialekt, das Gottscheerische sechs Jahrhunderte lang bis zu ihrer Umsiedlung unter den Nationalsozialisten 1941.

Bohinjska Bistrica (deutsch: *Wochein Feistritz*) ist eine Stadt in Slowenien und Zentrum der Region Bohinj. Die Stadt liegt östlich des Bohinjsko Jezero (dt. Wocheiner See) am Triglav-Nationalpark, aber selbst nicht mehr im Triglav-Nationalpark. Bis zum Ende des Habsburgerreichs gehörte die Stadt zum Kronland Krain, wobei Bohinjska Bistrica eine selbständige Gemeinde im Gerichtsbezirk Radmannsdorf (politischer Bezirk Radmannsdorf) bildete.

Der **Bohinjsko Jezero** (deutsch: *Wocheiner See*, bisweilen auch *Bohinjsee*) ist ein See mit einer Fläche von 3,18 km² im

Nordwesten Sloweniens. Er liegt auf einer Höhe von 525 m. i. J. im Gemeindegebiet von Bohinj (*Wochein*) und ist Teil des Triglav-Nationalparks. Der See ist ca. 4100 Meter lang, ca. 1200 Meter breit und bis zu 45 Meter tief.Der Name Bohinj/Wochein bezeichnet das Alpenbecken im Quellgebiet der Wocheiner Save von der Siedlung Soteska an aufwärts. Im oberen Abschnitt befindet sich ein geschlossenes Seebecken. Dieses gabelt sich dann zu zwei parallel verlaufenden Tälern, Zgornja und Spodnja dolina (das Obere und Untere Tal), die durch die markante Bergscheide von Savnica (863 m) und Rudnica (946 m) getrennt werden. Im unteren Teil liegt das kleine Talbecken von Nomenj. Das gesamte Tal ist gut 20 km lang und höchstens 5 km breit.

Tag 7
Bohinjska Bistrica – Podbrdo



Kurzbeschreibung:
Länge: 16,5 km
Dauer: 7 Stunden
↑ 850 m
↓ 870 m
Mittelschwere Wanderung

Bohinjska Bistrica (512 m) – Nemški Rovt – Planina Strmne (942 m) – Vrh Bače (1273 m) – Bača pri Podbrdu (770 m) – Podbrdo (508 m)

WEGBESCHREIBUNG:
Vom Bahnhof Bohinjska Bistrica die Triglavska cesta entlang geht es in südlicher Richtung dem Wegweiser „Soriška planina“ folgend weiter. Nach 300 Metern bei einer Gabelung geradeaus und die Bahn unterqueren. An der Kreuzung nach links, wohin der Wegweiser „Škofja Loka“ zeigt. Nach einem Sägewerk geht es beim nächsten Haus, Jelovška cesta 46, halbrechts in einen ansteigenden Waldweg weiter. Achtung: Der Weg folgt nicht dem markierten, etwas weiter rechts verlaufenden Weg Richtung „Soriška planina“, sondern etwa 10 Minuten einem schmalen, aber deutlichen Anstieg im Wald. Es geht bis zu einem breiten Querweg, der rechts bergauf nach Nemški Rovt weiterführt. Von dort aus bietet sich eine schöne Aussicht.
Bohinjska Bistrica–Nemški Rovt: ¾ Stunde

Die Dorfstraße führt nach etwa 200 Metern bis zum Haus Nummer 8. Rechts geht es in ein Sträßchen, das gleich darauf in eine Schotterstraße übergeht. Nach 70 Metern wird eine Abzweigung nach links ignoriert. Gute 5 Minuten führt ein ebener Weg in südwestlicher Richtung bis zu einer abschüssigen Wiese mit einem Hochsitz und einem Holzschuppen, auf dem sich ein Markierungspunkt befindet. Hier geht es nach links weiter über eine Wiese steil bis zum Waldrand hinauf. Ein markierter Weg kreuzt eine Waldstraße und führt über eine bewaldete Steilstufe (200 Höhenmeter) weiter bis zu Planina Strmne. Diese Alm besteht aus mehreren großen Lichtungen und verstreuten Almhütten.
Nemški Rovt–Strmne: 1 Stunde

Wir bleiben auf dem markierten Weg. Bei der ersten Hütte geht es rechts dem Pfeil folgend in den Wald, bis zum Haus Nummer 50a und an der steinernen Pforte links vom Haus vorbei. An einer Querstraße geht es rechts und nach 20 Metern wieder links – der Markierung „Soriška pl.“ folgend ca. 300 Höhenmeter weiter bergauf bis zu einer Lichtung. Links sind dann die Leitschienen der Hauptstraße zu sehen, die zu einem Skizentrum führt. Unser Weg aber geht nicht zur Straße, sondern nach rechts weiter.
Strmne–Straße 909: 1 ½ Stunden

Hier führt ein breiter Forstweg, der auch Radweg ist, ca. 1 Stunde leicht ansteigend und kurz steiler zum Vrh Bače hinauf. Von dort aus geht es ca. 100 Meter zu einer Hütte hinab, mit schönen Panoramablicken. Nach dem Wegweiser „Petrovo Brdo“ geht es nach links weiter, aber nicht den steil abfallenden Weg nach Bača, sondern den markierten Weg kurz steil hinauf an den Gefechtsstellungen vorbei, und dann in einem Wald hinunter zum „Lovčev bivak“.
Straße 909–Lovčev bivak: 1 ¾ Stunden

Rechts vor der Hütte geht der gut markierte Weg in einem spitzen Winkel talwärts, der Weg gabelt sich und wir gehen geradeaus weiter im Wald bergab, den deutlichen Markierungen folgend. Nach 10 Minuten kreuzt er einen breiten Weg und geht weiter bergab (an dieser Stelle fehlt die Markierung). Nach einer Viertelstunde passiert man eine Stempelstelle und kommt bald – eine in Sichtweite eines Bauernhofes markierte Abzweigung nach links ignorierend – in Bača an.
Lovčev bivak–Bača pri Podbrdu: 1 Stunde

Bei der ersten Kreuzung geradeaus weiter bis zur Kirche Sveti Lenart. Links an der Kirche vorbei geht es auf dem markierten Weg steil hinunter zu einem Sträßchen, auf dem nach rechts abbiegen und bis zur Hauptstraße weitergehen. Wieder rechts und durch Podbrdo weiter auf der Straße talauswärts bis zum Bahnhof gehen.
Bača pri Podbrdu–Bahnhof Podbrdo: 1 Stunde

Übernachtung:
Da es derzeit in Podbrdo keine Übernachtungsmöglichkeiten gibt, bietet sich nun die Bahn bis Hudajužna an (das ist die nächste Bahnstation), dort gibt es Unterkunft. Am nächsten Morgen können wir mit der Bahn wieder nach Podbrdo fahren und dann die Wanderung fortsetzen.

Gasthaus und Pension „Apartma Zver“
Renata Zver
Hudajužna 22b
5242 Grahovo ob Bači
http://www.apartma-zver.si
Tel.: 00386 5 3808 202
GSM: 00386 31 472187

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.
Epheser 5, 14b

Der Weg des Buches

Der Übergang

Bis zum Bau der Wocheinerbahn vor 100 Jahren führte der kürzeste Weg von Bohinj nach Süden über den Vrh Bače, einen knapp 1300 m hohen Sattel östlich der Kobla. Nach dem Ersten Weltkrieg befand sich hier der Grenzübergang vom SHS-Staat nach Italien, wovon verfallene Bunkeranlagen und die Ruine einer Soldatenunterkunft zeugen. Der Anstieg zum alten Pass führt über Nemški Rovt, das auf Bohinj hinunterblickt, und die Strmne-Alm, wo man ein letztes Mal inneralpine Luft atmet. Jenseits des Kammes, der auch die Wasserscheide zwischen Schwarzem und Mittelmeer darstellt, beginnt die Primorska, das Küstenland. Kaum bis zur Baumgrenze reichen die Gipfel im Süden hoch genug, die Sicht zur Adria zu verstellen, aber zu unerheblich, dass sich nicht ein Gefühl der Weite einstellen wurde. Auch die Vegetation mit unverkennbar mediterranen Anflügen tragt dazu bei, dass man das Meer schon fast zu riechen meint. Der Vorgeschmack wahrt allerdings nur kurz. Viel zu eng und ohne jede Aussicht liegt Podbrdo am Südportal des Eisenbahntunnels. Der Abstieg erfolgt über kunstvoll angelegte Saumpfade – anfänglich im Steilhang mit prächtiger Aussicht, später im dichten Wald, der sich auf halber Hohe noch einmal öffnet: Bača, ein winziges Bergbauerndorf, lädt zum Verweilen. Ohne Sichtkontakt zum Tal kleben die auffallend kleinen Häuser am Hang. Man besichtigt den Ort und freut sich auf den kommenden Tag, der dem Besuch der nicht minder reizvollen Nachbardörfer vorbehalten ist.

Tag 8
Podbrdo – Hudajužna

Kurzbeschreibung:
Länge: 14 km
Dauer: 7 Stunden
↑ 800 m
↓ 920 m
Mittelschwere Wanderung

Podbrdo (508 m) – Kocenpohar – Kal – Sv. Ožbolt – Stržišče (756 m) – Znojile – Obloke (556 m) – Hudajužna (381 m)

WEGBESCHREIBUNG:

Vom Bahnhof Podbrdo geht es zur Hauptstraße und in das linke Tal, dem Wegweiser „Bača pri Podbrdu“ folgend. An der asphaltierten Straße rechts, die erste links kurz bergabführende und gleich wieder ansteigende Schotterstraße führt bis zum Bauernhof vulgo Kocenpohar, dessen Rotwild-Gehege man durchschreitet.
Bahnhof Podbrdo–Bauernhof Kocenpohar: 1 Stunde

Weiter der Markierung folgend geht es bis zum Haus Nummer 28, danach folgt ein 30-minutiger steiler Anstieg im Wald bis zu einem Sattel. Von diesem führt der Weg zuerst halbrechts und dann steil bergab nach Kal.
Bauernhof Kocenpohar–Kal: 2 ½ Stunden

An der Kreuzung im Ort wird der Fahrweg nach Stržišče, dem Wegweiser „Stržišče“ folgend, genommen. Nach 15 Minuten wird rechts über einen Treppenweg die Kirche Sveti Ožbolt erreicht. Der Friedhof wird durch den Seiteneingang verlassen und es geht auf einem schönen Hangweg bis zur Straße links hinunter und auf der nach rechts. Bei der nächsten Kreuzung verlassen wir die Ortschaft in die westliche Richtung. Nach ca. 400 Metern schwenkt diese

Straße nach Süden bergab. Eine rechts bergauf führende Straße wird ignoriert, erst beim Wegweiser nach Znojile geht es nach rechts. Der Ort Znojile wird in 10 Minuten erreicht.
Kal–Znojile: 2 ½ Stunden

Am Ortsbeginn ist eine Gabelung, wo es nach einer Besichtigung des Weilers nach rechts geht, dem Wegweiser „Obloke“ folgend durch den Wald. Eine verwachsene Abzweigung nach links wird ignoriert, es folgt ein 10-minutiger Anstieg bis zu einer Gabelung, wo der linke Weg gewählt wird. Der angenehme Weg, der zu Beginn fast eben war, biegt später steil bergab. Zwei Einmündungen von links werden ignoriert und die ersten Häuser von Obloke erreicht; ein Fahrweg geht bis zur Kirche Sveti Trije kralji.
Znojile–Obloke: 1 ½ Stunden

Von der Kirche erfolgt ein Abstieg rechts vor einer verfallenen Harpfe über einen alten Weg in Serpentinen zu einem überdachten Hauseingang; nach dem nächsten Haus geht es links hinunter bis zu einer Querstraße. Die führt uns nach links bergab bis Hudajužna. An der Hauptstraße geht es nach links, bei der darauf folgenden Abzweigung rechts bis zum nahen Bahnhof.
Obloke–Hudajužna: ½ Stunde

Übernachtung:
Gasthaus und Pension „Apartma Zver“
Renata Zver
Hudajužna 22b
5242 Grahovo ob Bači
http://www.apartma-zver.si
Tel.: 00386 5 3808 202
GSM: 00386 31 472 187

Der Weg des Buches

Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.
Lukas 24,29

Bei den Tirolern

Beim Blick auf die Landkarte fällt die Häufung deutscher Flur- und Vulgonamen wie Špic, Kogel oder Kocenpohar nordwestlich von Podbrdo auf. Sie gehen auf das 15. Jahrhundert zurück, als Bauern aus Tirol in die Gegend einwanderten und die unzugänglichen Hänge über dem Bača-Tal besiedelten. Ihre ebenso malerischen wie architektonisch eigenwilligen Dörfer sind die Glanzpunkte dieser Etappe.
Größere Siedlungsgebiete hat in den Jahren 1218 bis 1251 der Patriarch von Aquileia Berthold von Andechs sesshaften Bauern aus der Umgebung Innichen im Pustertal (Pustertal) in Südtirol angeboten. Die ersten Einwanderer auf dem Gebiet der heutigen Grant und Rut siedelten, dann langsam die Hänge. Sie hatten ihre eigene Autonomie, Rihtarja, wurden auch von allen Steuern befreit. Als Folge sind geografische Namen, Vornamen und die Sprache bis heute erhalten geblieben. Tiroler-Deutsche haben sich bis ins 19. Jahrhundert gehalten, 13 solche Tiroler-Dörfer (Weiler) gab es.

Baška grapa Tal
Baška grapa ist ein 30 km langer Tal am Fluss Bača zwischen Petrovo Brdo und dem Fluss Idrijca, tief eingeschnitten zwischen den Gipfeln des Alpenrandes. Bei der Radfahrt über die Hauptstraße und durch den ganzen Tobel Baška grapa kann man die malerische Wocheinerbahn (Eisenbahn von Bohinj) begleiten bis zum Tunnel, der im Jahr 1906 diesen Tobel mit Gorenjska verbindete.

Tag 9
Hudajužna - Most na Soči

Kurzbeschreibung:
Länge: 23 ½ km
Dauer: 7 ½ Stunden
↑ 800 m
↓ 1000 m
Anstrengende Wanderung, viele kleine Asphaltstraßen

Hudajužna (381 m) – Zakojca (700 m) – Bukovo (717 m) – Gorski vrh (910 m) – Ponikve (723 m) – Most na Soči (232m)

WEGBESCHREIBUNG:
Es gibt zwei Wegvarianten, die sich in ihren Startpunkten unterscheiden: Die erste geht vom **Gasthaus Zver** in Hudajužna unter der Eisenbahn durch und auf dem Waldweg bis zum Haus Nummer 32, ab da rechts erst kurz bergab und dann bergauf, am Geburtshaus des Schriftstellers France Bevk vorbei und zum Urlaubsbauernhof „Pri Flandru“.

Die zweite Variante verläuft vom **Bahnhof Hudajužna** auf dem Zufahrtssträßchen zur Hauptstraße hinunter und auf dieser nach links, nach guten 500 Metern nach links in eine Schotterstraße, in deren Richtung auch der Wegweiser “Zakojca“ zeigt. Der Weg steigt gemächlich an, führt an diversen Abzweigungen vorbei bis zum ersten Haus von Zakojca. Weiter auf dem Hauptweg bergauf geht es bis zur Kreuzung bei der “Bevkova domačija“ und danach auf einem halblinks ansteigenden, markierten Weg dem Wegweiser “Zakojca“ folgend. Kurz darauf geht es bei einer (leicht zu übersehenden) Gabelung rechts und bis zum Urlaubsbauernhof „Pri Flandru“ hinauf.

Nach dem Gehöft bei diesem Gasthof führt eine asphaltierte, breite, nahezu ebene und kaum befahrene Querstraße nach rechts, von der aus man weit in die Landschaft schauen kann. Nach guten 30 Minuten bei einer Gabelung dem Wegweiser „Grahovo“ rechts bergab folgen. Nach 500 Metern unterquert die Straße eine

Starkstromleitung und kurz darauf beschreibt sie eine markante Rechtskurve. 30 Meter danach zweigt sich links von ihr ein Schottersträßchen ab, das nach weiteren 20 Metern nach rechts in einen untergeordneten Weg einbiegt. Es geht hinunter zu einer geschotterten Querstraße, die uns links führt. Ein ständiger Anstieg auf Asphalt folgt. Nach einer guten 3/4 Stunde macht die an dieser Stelle asphaltierte Straße wieder eine markante Rechtskurve. Eine hier nach links abzweigende Hofzufahrt wird ignoriert. Weiter bergauf, stets der Straße nach, führt die Straße zu einem Querträßchen und wendet sich nach rechts nach dem Wegweiser "Ponikve". An dieser Stelle endet der Asphalt. Nach 30 Metern geht es bei einer Gabelung nach links. Ein angenehmer Fahrweg zwischen Wäldchen, Dolinen, einsamen Bauernhäusern führt in sanftem Auf und Ab weiter. Nach 15 Minuten kreuzt ein weiterer Querweg, hier wird rechts dem Wegweiser "Ponikve" gefolgt. Bei einem Tümpel wird eine Einmündung von rechts ignoriert, beim Haus Nummer 73 geht es auf einer Querstraße rechts.
Unmittelbar darauf zeigt an einer Gabelung der Wegweiser "Ponikve" nach rechts, dem wir folgen. Bald erscheinen zwei Abzweigungen, erst eine nach rechts und 50 Meter darauf eine nach links, beide werden ignoriert und in unserer Sichtweite erscheint eine Sprungschanze.
Hudajužna–Sprungschanze: 3 ½ Stunden

Nach der Sprungschanze liegt bei einem größeren Bauernhof eine Kreuzung, wo ein Asphaltsträßchen nach links weiterführt. Nach der ersten Häusergruppe von Ponikve und nach kurzem Gehen endet der Asphalt; ein Feldweg geht links und senkt sich zu einer Kreuzung. Es geht rechts und nach 15 Minuten auf einem Querweg wieder rechts. Nach 50 Metern vereinigt sich der Weg mit einem von links kommenden Fahrweg. Geradeaus, stets dem Hauptweg folgend, geht es bis zum Ortskern von Ponikve.
Auf der Hauptstraße geht es nach rechts durch den Ort und bei einer Gabelung am westlichen Ortsrand nach links, dem Wegweiser "Cerkev" folgend. Nach dem Besuch der Kirche Župnijska cerkev Marijinega obiskovanja geht es zurück in den Ort und auf der Dorfstraße nach links, wo der Wegweiser „Logaršče" hinweist. Der Ort Logaršče bleibt rechts liegen; man hält sich an den Wegweisern, die die Richtung Most na Soči anzeigen. Die Straße entlang geht es in mehreren Kehren ins Tal zum Bahnhof von Most na Soči in der Ortschaft Postaja.
Sprungschanze–Postaja: 4 Stunden

Übernachtung:
Gasthaus und Pension „Pri Štefanu"
Aljaž Hack, s. p.
Postaja 3
5216 Most na Soči
aljaz.hack@gmail.com
Tel. 00386 5 3887 195

Psalm 86,11

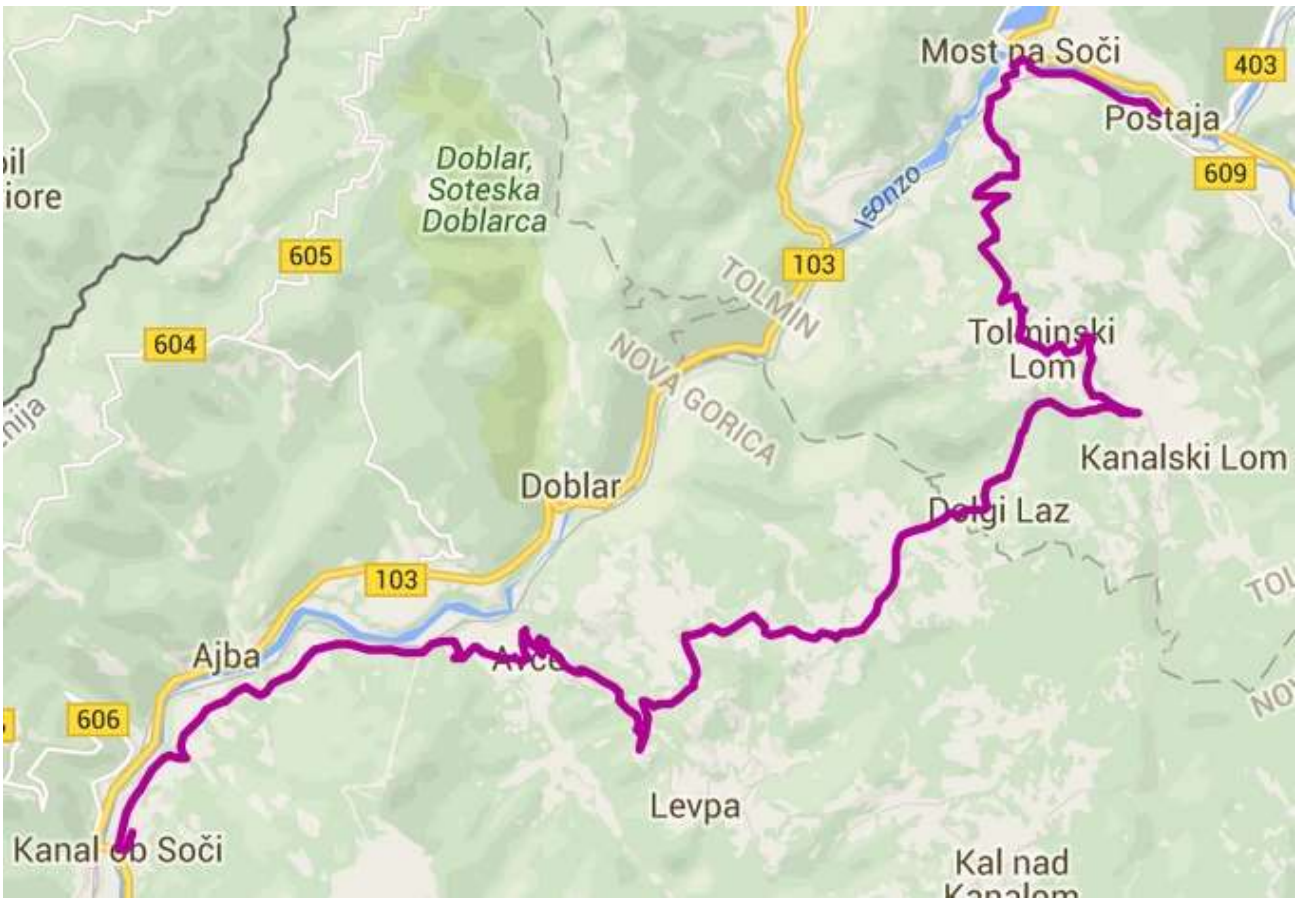
Weise mir Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit;

Šentvišca planota

Schauplatz dieses wunderbaren Streifzugs ist die Šentvišca planota, eine vom Fremdenverkehr gänzlich außer Acht gelassenes Plateau zwischen Idrijca- und Bača-Tal. Das dünn besiedelte Gebiet ist von Dolinen und sanften Hügeln geprägt, zwischen denen einsam und verstreut die Bauernhöfe liegen. Nur in Ponikve verdichten sich die Gebäude zu einem größeren Dorf. Mit seinen 195 Einwohnern ist Ponikve nicht nur das größte Dorf in Šentviški Plateau, sondern auch der Sitz der Gemeinde und Pfarrei Ponikve. Das Dorf liegt auf einer Höhe von 674 m auf der Westseite des Plateaus Šentviška bestehen aus dem kompakteren Kern, und mehrere Weiler und Einzelhöfe die an den umliegenden Hügeln liegen.

Vegetation und Architektur unterscheiden sich deutlich vom Ambiente der vorangegangenen Etappen. Das Gebiet ist trockener, und die teilweise verfallenen Häuser entbehren jeder alpinrustikalen Zierde: Der Süden lässt grüßen.

Tag 10
Most na Soči – Kanal ob Soči



Kurzbeschreibung:
Länge: 23 km
Dauer: 7 Stunden
↑ 850 m
↓ 900 m
Mittelschwere Wanderung

Most na Soči (232m) – Tolminski Lom – Široko (700 m) – Kanalski Lom (620 m) – Testeni – Zavrh – Levpa – Sv. Marija Snežna – Avče (192 m) – Kanal (106 m)

WEGBESCHREIBUNG:
Ausgangspunkt ist heute der Bahnhof Most na Soči, rund zwei Kilometer östlich der Ortschaft in Postaja. Vom Bahnhof geht es in Richtung Most na Soči, nach 15 Minuten auf einer Abzweigung scharf links bergauf, wohin der Wegweiser "Široko" zeigt.
Most na Soči–Kanalski Lom: 1 ¾ Stunden

Die Straße erreicht nach weiteren zwei Minuten in Kanalski Lom eine Abzweigung, die rechts im spitzen Winkel in Richtung Kanal führt. Bei dieser Abzweigung ist in Sichtweite die Kirche Sveti Primož. Nach einer weiteren Stunde und 150 Höhenmetern auf asphaltierter Straße wird das Örtchen Testeni erreicht.
Kanalski Lom–Testeni: 1 ½ Stunden

Im Ort weist bei einer Abzweigung der Wegweiser „Mešnjak“ nach rechts. Das Sträßchen führt bis Mešnjak, im Ort links und kurz darauf nach Modrzeli, wo der Asphalt endet. Auf geschottertem Fahrweg geht es weiter bis Košenija und von dort nach Zavrh, wo ein Quersträßchen nach links bergauf biegt. Kurz darauf liegt eine Gabelung, wo es nach rechts weiter geht. Nach 10 Minuten Anstieg wird der Hügelkamm erreicht, dann geht es sanft bergab und nach einer Gabelung rechts in einem spitzen Winkel in die Querstraße, die zur Kirche Sveta Marija Snežna führt.
Testeni–Sveta Marija Snežna: 1 ¼ Stunde

Nach der Kirche geht der Weg links weiter und bei einem Marterl rechts in einen alten Kirchenweg. Dieser Weg kürzt einen beträchtlichen Teil der talwärts in Serpentinen verlaufenden Straße ab. Der Weiler Avče wird nach weiteren 45 Minuten erreicht.
Sveta Marija Snežna–Avče: ¾ Stunde

Die Straße quert den Ort, geht am Friedhof vorbei und in Richtung Kanal und erreicht diesen Ort nach sechs Kilometern bzw. nach ca. 1 ¾ Stunden.
Avče–Kanal ob Soči: 1 ¾ Stunde

Übernachtung:
Apratma Pod Gradom Kanal
Marija Wolhar
Čargova 2/a
5213 Kanal
GSM.: 00386 41 903 665

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Psalm 26,8

Der Weg des Buches

Hochland

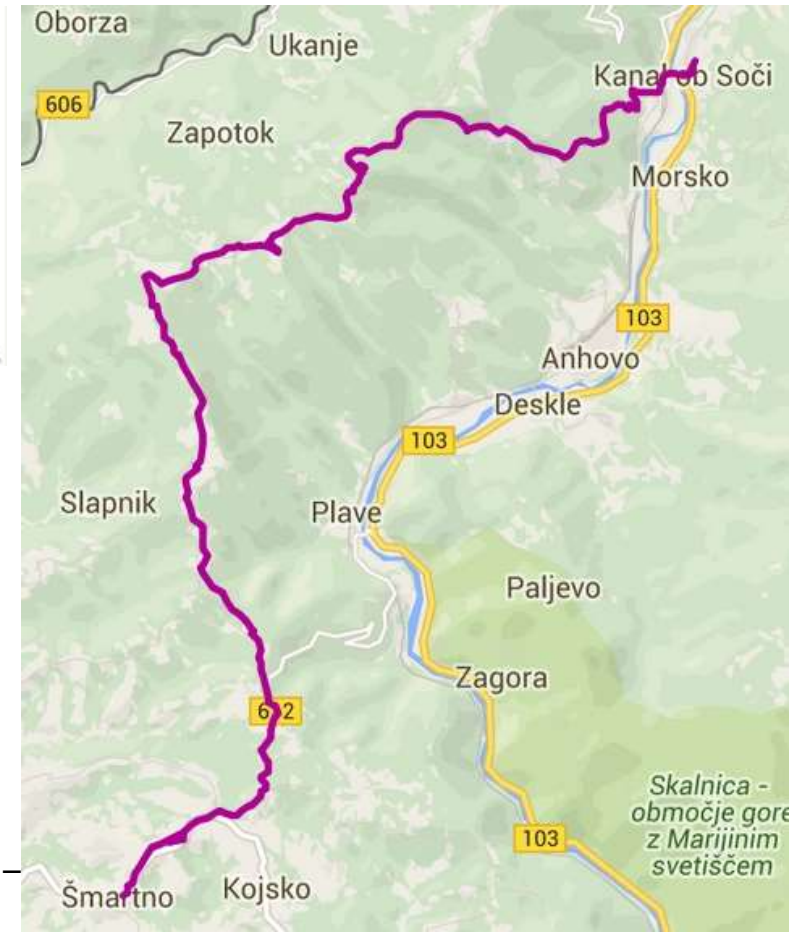
Banjška planota, Hochebene, nennt sich die idyllische Gegend zwischen dem Unterlauf der Idrijca und dem Soča-Tal bei Kanal. Eine irreführende Bezeichnung, handelt sich es doch um ein stark gegliedertes Hügelland, das dem Wanderer eine Reihe kleinerer An- und Abstiege beschert. Dennoch hält sich die Anstrengung in Grenzen; die harmonischen Wege und der ständige Perspektivenwechsel bieten so viel angenehme Ablenkung, dass es sich beinahe ≫von selber geht≪. Sanfte Weideflächen und Obstgärten wechseln sich mit stillen Mischwäldern ab, die da und dort bereits Macchia-ähnliche Merkmale aufweisen. Prägendes Element sind aber die kleinen und kleinsten Dörfer, deren Bauweise sichtlich italienisch beeinflusst sind. Auch der weite Blick gegen Süden und auf die Beneška Slovenija (≫venezianisches Slowenien≪) unter dem Matajur im Westen bestätigt, dass man das Alpenland endgültig hinter sich gelassen hat.

Most na Soči (St.Luzia), ist eine Stadt in der Gemeinde von Tolmin. Es liegt auf einem Felsvorsprung über dem Zusammenfluss von Soča und Idrijca. In der Vergangenheit boten diese beiden Flussbette, tief in den felsigen Hängen geschnitzt der Siedlung hervorragenden Schutz vor Eindringlingen. Aufgrund der Nähe des Doblar-Wasserkraftwerkes wurden die Becken des Flusses vollständig überschwemmt und unterhalb der Siedlung ein riesiges Reservoir gebildet, die nun sowohl Fischer wie auch Besucher gleichermaßen anzieht.

Kanal ob Soči (Kanalburg)

Der Einfluss des milderen Mittelmeerklimas zeigt sich hier mit Zypressen und Feigenbäumen. Im Ort ist eine kleinere Kunststofffabrik angesiedelt. Der neuere Stadtteil breitet sich auf einer höher gelegenen Terrasse aus. Die malerische Siedlung reicht von den Soča-Ufern am Fuße der Hügellandschaft Kanalski Kolovrat hinauf zur Banjšice-Hochebene.

Tag 11
Kanal ob Soči – Šmartno



Kurzbeschreibung:
Länge: 18,5 km
Dauer: 7 ½ Stunden
↑ 900 m
↓ 776 m
Mittelschwere Wanderung

Kanal ob Soči (106 m) – Gorenja vas – Ravna – Sv. Jakob (745 m) – Korada (812 m) – Vrhovlje pri Kojskem – Gonjače – Šmartno (261 m)

WEGBESCHREIBUNG:
Von der Busstation Kanal geht es in westlicher Richtung, über die Brücke des Isonzo und nach ca. 100 Metern unter der Bahn weiter. Nach der Unterführung folgt der Weg an einer Querstraße links dem Wegweiser “Korada“. In Gorenja vas wird die Abzweigung nach rechts und bei einer Gabelung der linke Weg genommen. Nach einem Brücklein geht es der Markierung nach weiter in den Wald. Ein steiler Anstieg erfolgt auf teilweise gepflastertem Weg. Nach ca. einer Stunde ist der schön gelegene Weiler Ravna erreicht.
Kanal ob Soči–Ravna: 1 ¼ Stunden

Ein Asphaltsträßchen führt uns nach links, durch eine Häusergruppe und auf einen ansteigenden, nun wieder deutlich markierten Waldweg. Nach guten 30 Minuten wird ein Sattel erreicht. Eine asphaltierte Querstraße geht nach links, ein markierter Weg zweigt kurz darauf nach links ab, wohin auch der Wegweiser “Sv. Jakob“ zeigt. Im Wald führt der Weg bis zu einer Gabelung mit Wegweisern. Von hier aus gelangt man über den linken Weg zur Kirche, die mit einer prächtigen Aussicht den Abstecher zu ihr belohnt.

Ravna–Sveti Jakob: 1 ¼ Stunden

Nach der Rückkehr von der Kirche zur Weggabelung geht es nun links weiter, dem Wegweiser “Korada“ folgend. Der Weg mündet in eine Straße mit roten Bodenmarkierungen am Asphalt und führt bald zu einem Soldatengedenkstein und einer Straßengabelung.
Sveti Jakob–Soldatengedenkstein: ¾ Stunde

Bei der Straßengabelung geht der mittige Wiesenweg bergan, an der Kirche Sveta Genderca vorbei und über einen Almweg zum benachbarten Gipfel Korada (812 m). Die Aussicht ist bei gutem Wetter herrlich.
Weiter auf markiertem Weg in westlicher Richtung wird die Almhütte „Zavetišče na Koradi“ erreicht, die allerdings nur am Wochenende bewirtschaftet ist.
Soldatengedenkstein–Zavetišče na Koradi: 1 ½ Stunden

Dem Wegweiser „Sabotin“ nach führt ein deutlich markierter Weg, teilweise durch den Wald, teilweise über Wiesenhänge, abschnittsweise auch über geschotterte und querende Fahrwege bis nach Vrhovlje.
Zavetišče na Koradi–Vrhovlje pri Kojskem: 1 ¾ Stunde

In Vrhovlje endet unser Weg in die vom Sočatal kommende Hauptstraße. Nun führt die Hauptstraße weiter in Richtung Gonjače und von dort auf einer Straße weiter in Richtung Dobrovo bis nach Šmartno.

Vrhovlje pri Kojskem–Šmartno: 1 Stunde

Übernachtung:
Hotel San Martin
Šmartno 11
5211 Kojsko
info@sanmartin.si
Tel.: 00386 5 3305 660
GSM: 00386 51 335 660

Hiša Marica
Šmartno 33
5211 Kojsko
info@marica.si
GSM: 00386 41 788 305

Dir muss die ganze Schöpfung dienen. Denn du sprachst, und es geschah.
Du sandtest aus deinen Geist, und alles wurde geschaffen, und niemand kann deiner Stimme wiederstehen. Judit 16,14 i

Geschichte

Hart an der Grenze

Wer je ans Ende der Welt wandern wollte, hat bei dieser Etappe Gelegenheit dazu. Sie führt auf den Kanalski Kolovrat, eine dünn besiedelte Hügelkette an der Grenze zu Italien.
Besonders einsam sind die Ansiedlungen an seiner Westseite, wovon man sich in Zapotok, einem halb verfallenen Weiler, und Zarščina**,** wo einst die Partisanen einen Stützpunkt hatten, überzeugen kann. Zum Greifen nahe, aber unerreichbar wie zu Titos Zeiten, scheinen die Dorfer im Ausland vis-a-vis. Der Weg in die Abgeschiedenheit schlängelt sich von Kanal, einem mediterran anmutenden Städtchen, über einen Kamm, der von zwei Kirchen, Marijino Celje und Sv. Jakob, markiert wird. Bei klarem Wetter sieht man von hier bis zum Meer.

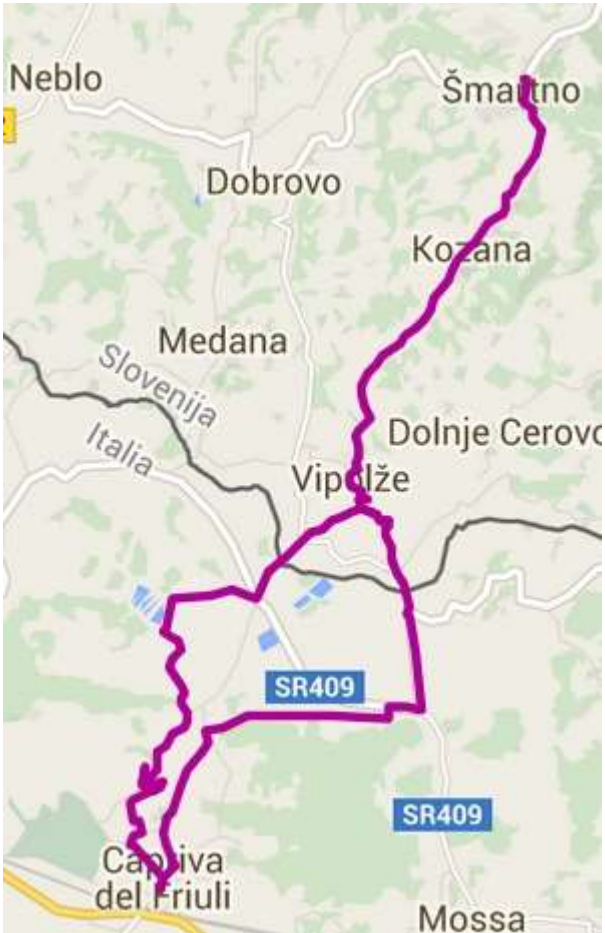
Noch schöner ist der Blick von der Korada, dem unbewaldeten Gipfel des Bergrückens. Die Blumenpracht, die sie im Frühjahr hervorbringt, lohnt selbst bei Nebel den Aufstieg.
Bei dieser Etappe nimmt man zwar einige Strapazen auf sich, doch handelt man sich dafür ein unvergessliches Landschaftserlebnis ein.

Goriška Brda

Die Weinberge im Westen Die Hügel im äußersten Westen Sloweniens, Goriška Brda oder kurz nur Brda genannt, sind mit Reben und Kirschen, Zwetschken und Pfirsichen bewachsen. Im Norden werden sie von dem gebirgigen Sabotin und dem Korada geschützt,

im Süden ermöglicht die Friauler Tiefebene den Einfluss der warmen Sonne vom Mittelmeer her.
Zwischen Soča und Idrija erstrecken sich 2000 ha Weinberge, in denen Trauben für rund ein Viertel des gesamten slowenischen Weines mit geographischer Herkunft reifen. Das sind die berühmten Brda, wo die gastfreundlichen Brici (wie die Bewohner von Goriška Brda genannt werden) leben.

Tag 12
Šmartno – Villa Russiz - Capriva - Vipolže



Kurzbeschreibung:
Länge: 16 km
Dauer: 6 ½ Stunden
↑ 100 m
↓ 280 m
Leichte Wanderung

Smartno (261 m) – Kozana (163 m) – Vipolže (126 m) – Grenzübergang Italien – Russiz di Sotto (58 m) – Vipolže (126 m)
Leichte Wanderung

Šmartno – Villa Russiz

Länge: 8 km
Dauer: 2 ½ Stunden

Šmartno (261 m) – Kozana (163 m) – Vipolže (126 m) – Grenzübergang Slowenien-Italien – Russiz di Sotto (58 m)

Links vom Stadtkern führt der Alpe-Adria-Trail 15 Minuten links bergab bis zum Ortsschild Kozana. Es geht durch den Ort bis zum Ortsende von Kozana, an das gleich der Ortsanfang von Vipolže anschließt.
Šmartno – Vipolže: ¾ Stunde

In Vipolže geht es zuerst am alten Schloss und bald darauf auch am neuen Schloss bzw. der Villa Vipolže vorbei. Es empfiehlt sich, in Vipolže zuerst eine Unterkunft zu wählen und zu beziehen. So kann der Großteil des Reisegepäcks in der Unterkunft gelassen werden und mit leichtem Tagesgepäck die Rundwanderung unternommen werden.
Beim neuen Schloss, linkerhand die Abfallsammelstelle und rechterhand die Hinweistafel „Vipolže 19-26“, geht es rechts bergab. Nach 10 Minuten wird eine Straße gequert und ein Schotterweg führt geradeaus durch die Weingärten. Nach der italienischen Grenze führt der Weg über einer Straße in Richtung Capriva fort; eine Abzweigung nach links wird ignoriert. Bei der T-Kreuzung beim Haus Nummer 5, das mit einem Marienbild bemalt ist, geht es nach Süden und in ca. 20 Minuten wird das Weingut der „Villa Russiz“ erreicht.
Vipolže–Villa Russiz: 1 ¾ Stunden

Weinverkostung und Führung im Schloss: 2 Stunden
Bitte vorher Anmelden

Kontakt:
Fondazione Villa Russiz
Via Russiz 4/6
34070 Capriva del Friuli
Gorizia
Tel.: 0039 481 80047
villarussiz@villarussiz.it

Russiz – Vipolže

Länge: 5,5 km
Dauer:1 ¼ Stunden

Russiz di Sotto (58 m) – Capriva - Vipolže

Die Rückkehr erfolgt über Capriva. Dort kann Proviant für den Abend eingekauft und eine kleine Rast gemacht werden. Ein Rundweg führt zurück nach Vipolže, wo der Tag ausklingen kann.

Tipp: Lebensmittel in Capriva einkaufen, denn das Abendessen ist in Selbstversorgung zu bereiten. In Vipolže gibt es keine Möglichkeit, Essen zu gehen oder einzukaufen.

Übernachtung:
ZOI TURIZEM
Zvonka Kabaj Tomšič s.p.
Vipolže 11
5212 Dobrovo
GSM: 00386 40 582 121
info@zoitur.si oder www.zoitur.si

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. **Römer 8,14**

Geschichte

Vipolže

Zwei Schlossobjekte und eine Kirche sind das Wahrzeichen der Streusiedlung Vipolže am südlichen Rand der Brda, nur wenige hundert Meter von der italienischen Grenze entfernt. Das alte Jagdschloss der Grafen von Görz aus dem 11. Jahrhundert ist heute zerstört, in den Jahrhunderten davor ließen sich hier die Herbersteins, die Grafen Della Torre, die Attems und zuletzt die Freiherren von Teuffenbach das Wildbret schmecken. Fast die Hälfte des Dorfes befand sich im Besitz der Teuffenbachs, wo Kolonen das Land bestellten. Mit den Erlösen bauten die Freiherren in etwas höherer Lage das neue, heutige Schloss. ≫Winzer der Brda, vereinigt euch!≪ hies es bei der Gründungsversammlung.

Besuch bei Gräfin de La Tour – Villa Russic

Gräfin Elvine de La Tour

Im Jahr 1868 heiratete die siebenundzwanzigjährige evangelische Elvine Ritter de Zahony den Grafen geliebten streng katholischen Teodoro de La Tour. Zur Hochzeit schenkte der Vater Baron Giulio Ettore Ritter von Zahony seiner Tochter ein großes Grundstück, das Russiz genannt wurde, nach dem Namen der Ortschaft im Bezirk Capriva, nahe der damaligen italienisch-österreichischen Grenze. Nach Vollendung des Baues des Schlosses begann der Graf Teodoro de La Tour eine blühende, landwirtschaftliche Tätigkeit und, im Besonderen, eine Weinbau- und Weinerzeugertätigkeit. Seine damals innovativen Weinbautechniken gingen den erfolgreichen Unternehmungen des Bezirks voraus und begünstigten sie. Leider waren der Gräfin Mutterfreuden versagt, aber schon seit ihrer Jugend hatte sie großes Mitgefühl mit den elternlosen und verlassenen Kindern. Sie kannte die beschränkten Verhältnisse der ärmeren Gesellschaftsschichten und deswegen gründete sie ein humanitäres Hilfsinstitut. Veranlasst vom Glaubensfeuer schrieb sie im Jahr 1877 das Statut des Schulinstituts für arme Mädchen. Das Institut, das anfangs bescheidene Ziele hatte, wurde bald zur philanthropischen Anstalt und hohem humanitären Wert. Mit Hilfe ihres Gatten, der damals Bürgermeister der Gemeinde Capriva war, eröffnete eine auch staatlich anerkannte Schule, die die Schulausbildung der Armen als Ziel hatte. Als sie im Jahr 1894 Witwe wurde (Die Führung des landwirtschaftlichen Betriebes übergab die Gräfin ihrem Neffen Rudolf von Gall), widmete sie ihre Aufmerksamkeit der Unterstützung und Erweiterung des humanitären Hilfsinstituts für elternlose und verlassene Mädchen. Sie gründete deswegen ein anderes Institut in **Treffen** in Österreich und begünstigte Initiative selben Wertes auch in Deutschland.

In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg wurde das Institut der Gräfin Adele Cerruti, einer anderen zähen, entschlossenen Frau, von allen Schwester Adele genannt, energisch unterstützt. Sie war die Tochter eines ligurischen Aristokraten, der Minister in Italien wurde. Nach der Begegnung mit dem Barnabiten Pate Giovanni Semeria widmete sie ihre Jugend den verlassenen Kindern in Trastrevere Stadteil Roms und den vom Erdbeben in Messina (1908) Heimgesuchten.

Gräfin de la Tour nahm an den Kampfhandlungen vom Isonzo Fluß als Rot-Kreuz-Schwester teil und leitete das Lazarett von Russiz. Russiz wurde Schauplatz der Humanität, ihre Herzensgüte und entscheidender Fortsetzung des humanitären Instituts Elvines. Im Jahr 1919 gründete sie das Institut für die Aufnahme von Kriegswaisen von Friul Julisch Venetien und anderer Provinzen Italiens. Am 11. Februar 1926 wurde das Institut einer gemeinnützigen Körperschaft und danach eine Vereinbarung zwischen dem Königreich Italien und der Republik Österreich, Königsverordnung vom 12. Dezember 1926, schrieb die Güter von Russiz der Elvine de La Tour Stiftung dem Institut zu.

Die Ortschaft Russiz wurde auch mit dem Namen Villa Russiz benannt. Die Kriegsereignisse des Zweiten Weltkriegs verursachten schädliche Folgen, die eine fortschreitende Teilverarmung der Strukturen des landwirtschaftlichen Betriebs erzeugten. Auch wenn die Mittel beschränkt waren, wurde die Hilfe und Erziehungstätigkeit mit Eifer und wertvollen Ergebnissen verfolgt. Die Erziehungstätigkeit wurde auch mit Hilfe von Nonnenkongregationen weitergeführt, die sich im Laufe der Jahre mit lobenswerter Opferbereitschaft abwechselten. Seit die Gründung der Anstalt waren dies „Suore della Provvidenza“, dann waren es die „Suore di Nostra Signora“ und zuletzt die „Congregazione“. Das Institut „A. Cerruti“ Villa Russiz ist eine öffentliche Einrichtung mit einem Verwaltungsrat von sieben Mitgliedern der von der Region Friaul Julisch Venetien und von anderen Gebietseinrichtungen ernannt wird. Es ist als öffentlich Wohltätigkeits- und Hilfsstiftung (I.P.A.B.) juristisch definiert und steht der Kinderhilfstätigkeit und der Führung des Landwirtschaftsguts vor. Dieses besteht aus ungefähr 30 ha. von Collio Weinbergen mit Prädikat für italienische Weine bestimmter Anbaugebiete (D.O.C.)

Das Schloss

Das Schloss wurde in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erbaut. Im Jahr 1872 wurde es als Wohnsitz des Ehepaars, Gräfin Elvine Ritter von Zahony und Grafen de La Tour, erwählt. Während des 1. Weltkriegs wurde das Schloss zur logistischen Kommandatur des Italienischen Heeres und zum Behelfsgebäude für das sich im anliegenden Park befindende Lazarett. Vor dem Eingang links, befindet sich ein Säulengang, wo ein Brunnen aus Aurisina-Stein steht. Das Gebäude ist in L-förmig, außer vom Säulengang im Norden wird es von zwei Türmen charakterisiert, die seitlich der Hauptfassade stehen. Zwei Balkone aus Stein verzieren die Fassade. Die Fensterbänke, die Verkleidung der Zinnenkränze und die verschiedenen Dekorationselemente sind aus Aurisina-Stein. Das ganze Gebäude zeigt die Konsequenz des von der englischen Gotik beeinflussten Stils. Der Charakter des Gebäudes erinnert an das Fürstenschloss Miramare in Triest. Die inneren Säle sind durch Holzfußböden, originale Kachelöfen und durch einige wertvolle Kassettendecken ausgeschmückt. Das eindrucksvolle Bild der Königin Margharita von Savoia, ein Geschenk des Königshauses der Stiftung in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg beherrscht den Treppenaufgang. Als Sitz der Verwaltungstätigkeit der Stiftung gewählt, wird es aber auch für Repräsentationszwecken und Bildungstätigkeiten (Mangerschule) verwendet**.**

Die Kapelle

Die Kapelle, die im 1. Stock des Kollegialgebäudes liegt, ist ein wertvolles Symbol des religiösen Feuers der Gründerin. Im 19. Jh. ließ die Gräfin Elvine Ritter von Zahony de La Tour das Pensionat zur Unterbringung der elternlosen Mädchen bauen. Die Familienkapelle wurde im Jahre 1878 eingeweiht; ursprünglich wurde sie dem evangelischen Glauben gewidmet. Architektonisch gehört die Kapelle dem „Rundbogenstil“ an, wie auch die anderen ursprünglichen Teile des Gebäudes der Villa Russiz. Die Stilkombination, die diesem eklektischen Stil stark anwesend sind, unterscheidet die Kapelle vom Schloss. Die vom sichtbaren Hängewerk gestützte Holzdecke, wo das Libanon Zedernholz vorherrscht, ist ein klares Beispiel des Rationalismus des „Rundbogenstils“.

Der Park

Als wesentlicher Teil des architektonischen Komplexes der Villa Russiz ist der Park ein typisches Beispiel des 19. Jh. und so in die Landschaft eingebettet, dass er mit dem satten Grün seiner Wipfel einen idealen Hintergrund für die weiße Fassade des Schlosses bildet. Die Anlage basiert auf einigen terrassenförmig angelegten Wegen, die konzentrische Ringe bilden, welche auf der Kuppe des Hügels zusammenlaufen die „Rotonda“ genannt wird. Der Südhang ist ein kleiner mediterraner Garten mit zur Zeit der Einführung seltener Arten, während die anderen Hänge überwiegend immergrüne Vegetation aufweisen, mit Merkmalen dendrologischer Sammlung, vermischt mit einheimischen Laubbäumen. In Richtung des Dorfes und des Preval und des slowenischen Collo öffnen sich wundervolle Ausblicke auf die umliegende Landschaft. Die Ursprünge der Anlage gehen zurück auf die Periode des Schlossbaus (1869-1878) während der eine weltreichende Agrar- und Landschaftsumgestaltung des Besitzes folgte. Der Park wurde von den Besitzern selbst nach ihren Kenntnissen und ihrem Geschmack entworfen. Die Familie der Elvine Ritter von Zahony rühmte sich zu jener Zeit der ersten „Englischen Gärten“ der Gegend um Görz, die sich alle durch botanische Sammlungen auszeichneten, während der Graf Theodore de La Tour ein Volvre ein hoch angesehener Agronom war.

Während des 1. Weltkriegs befand sich auf dem Hügel ein Feldlazarett und der Soldatenfriedhof zu seinen Füßen birgt die Überreste von 650 Gefallenen. Nach dem Krieg wurde im Wesentlichen das frühere Bild wieder hergestellt und das Gelände nahm erneut seine Funktion als Freizeitfläche für die Gäste des nahen Kinderheims auf, das von Rotkreuzschwester Adele Cerruti gegründet wurde und im Laufe der Zeit die wechselnden Begebenheiten des landwirtschaftlichen Betriebs miterlebte.

Das Grabdenkmal

Das kl. Mausoleum wurde Ende des 19. Jh. (1894) gebaut um die irdischen Reste des Grafen de La Tour, Gemahl der damaligen Besitzerin von Villa Russiz, der Gräfin Elvine Ritter von Zahony de La Tour aufzubewahren. Es erhebt sich in der hügeligen Landschaft, umgeben von den kostbaren Weinkulturen, dessen Förderer er war. Gräfin Elvine Ritter von Zahony de La Tour verstirbt am 7.10.1916 in Treffen und wird in der Gruft im Schlossgarten begraben. Ihr zu Ehren lässt Msgr. Pfarrer Karl Wohlandt die Glocken der katholischen Kirche läuten! Ein friedlicher Abschluss des heißen, zwischen der Gräfin und der katholischen Kirche durchfochtenen, Kampfs. Eigentlich war es ihr Wunsch an der Seite ihres Mannes im Mausoleum in Russiz beigesetzt zu werden. Doch mussten seine Gebeine nach dem Friedensschluss nach Treffen überführt werden. Nun ruhen beide in der Gruft im Schlosspark.

Das Weingut

Die Geschichte des Weingutes erzählt von großen Intuitionen und von Großzügigkeit, von Leidenschaft, von Anstrengungen, Empfindungen und Traditionen. Die große Eingebung hatte der französische Graf Teodoro de la Tour im Jahre 1869, der in den sonnigen Hügeln des Collio einen idealen Ort fand, um sich zusammen mit seiner österreichischen Frau Elvine Ritter niederzulassen, aber vor allem um seiner Leidenschaft für den Weinanbau und für die modernen önologischen Techniken, die zu dieser Zeit in Frankreich schon sehr weit entwickelt waren, neue Möglichkeiten zu geben. Teodoro de la Tour begriff sofort die wesentliche Tatsache, die die Weine des Collio in der ganzen Welt berühmt werden ließ: das außerordentliche Mikroklima bietet durch das Zusammentreffen der frischen Winde aus den Julischen Alpen und den Meeresbrisen der Adria, die in den optimal ausgerichteten Hügeln von Capriva del Friuli milder werden, hervorragende Klimabedingungen. Hier entstand, was noch heute die grundlegende Basis von Villa Russiz darstellt: Neue für das Gebiet besser geeignete Rebsorten, die in der Lage sind, hochqualitative Weine entstehen

zu lassen, eine wunderschöne, komplett unterkellerte Kellerei, eine ständige Leidenschaft und große Bemühungen bei der Pflege der Details, von den Reihen bis zur Kellerei und zur Flasche. Villa Russiz war und ist bis heute ein Symbol für Großzügigkeit und Empfindungen. Elvine Ritter übernahm nach dem Tod ihres Gatten im Jahr 1894 seine Aufgaben, bis sie von den Ereignissen des Ersten Weltkrieges überwältigt wurde und beschloss, das Gut zu verlassen. In Folge konkretisiert sich die Großzügigkeit der Edeldame Adele Cerruti in der wichtigen Hilfe und Unterstützung für Kinder, ein Projekt, das bis heute fortgesetzt wurde – mit Villa Russiz als Gemeinnütziger Körperschaft (ente morale). Die Hingabe zum Weinanbau ist heute mehr denn je in Villa Russiz, in den 94 Hektarn die zum Betrieb gehören, davon 30 Hektar Rebfläche, spürbar. Man legt großes Augenmerk darauf, die Pflanzenanzahl pro Hektar zwischen 4.500 und 7.000 zu halten, um so stark konzentrierte Trauben zu erhalten. Die Weine von Villa Russiz sowie die drei Cru, Sauvignon de la Tour, Graf de la Tour und Gräfin de la Tour können sich alle zum DOC Gebiet Collio zählen. Die drei Cru sind die Spitzenprodukte einer Produktion, wo man es verstand, aus den Erfahrungen die Anregungen für eine moderne Forschung nach absoluter Qualität, für eine konsequente Entwicklung und für große Weine von höchstem internationalen Niveau zu sammeln.

Tag 13
Vipolže – Nova Gorica

Kurzbeschreibung:
Länge: 17 km
Dauer: 6 Stunden
↑ 330 m
↓ 330 m
Leichte Wanderung auf Asphaltstraßen

Vipolže (126 m) – Dolnje Cerovo (117 m) – Gornje Cerovo (220 m) – Nova Gorica (94 m)

Wegbeschreibung:

Der Weg beginnt heute vor dem neuen Schloss in Vipolže. Wenn wir so stehen, dass das Schloss vor uns ist, führt davon eine Straße links bergauf, dem Hinweisschild „Vipolže 30–33“ folgend. Bei der ersten Gabelung geht sie links und nach 10 Minuten endet die Asphaltstraße bei einem Gehöft. In einer Kehre führt nun ein Wiesenweg durch den Weingarten und mündet etwas später in einen geschotterten Karrenweg nach Süden. Nach weiteren 10 Minuten führt der Weg durch eine Furt über einen kleinen Bach, die anschließende Straße führt links nach

Nordosten. Nach 5 Minuten geht es bei einer Weggabelung geradeaus bergauf in Richtung Nova Gorica weiter. Es geht stetig bergan durch Dolnje Cerovo und Gornje Cerovo und nach 45 Minuten zur Kirche Sveti Miklavž in Gornje Cerovo. Noch einmal geht es ca. 15 Minuten ein kleines Stück bergauf, dann bei einer Weggabelung beim Bus-Wartehäuschen rechts zur Grenze. Sie wird in Hum überschritten. Der Fuß- bzw. Radweg führt hinauf in den Ort San Floriano del Collio und da bis zur Kirche.
Vipolže–San Floriano del Collio: 1 ½ Stunden

Rechts von der Kirche geht nun die Straße am Golfhotel vorbei, dann über Scedina und weiter in Richtung Görz. Nach einer Stunde ab San Floriano del Collio zeigt der Wegweiser „Gorizia“ links in eine Hauptstraße und nach weiteren 15 Minuten geht es über eine weitere Hauptstraße und durch eine Parkanlage linkshaltend zur Brücke über den Isonzo. Die Brücke führt weiter nach Görz.
San Floriano del Collio–Brücke nach Görz: 1 ¼ Stunden

Nach der Brücke geht es rechts in die Via dei Torriani und gleich weiter in die Via dei Cordaioli. Die Via Brigata Pavia führt bis zum Eingangstor der Villa Ritter, die heute eine Sprachschule beherbergt. Eine Besichtigung der Villa ist deshalb nur in der Schulzeit möglich. Nun geht es ein kleines Stück zurück und rechts die Via Enrico Toti entlang und gleich wieder rechts in die Viale Cristoforo Colombo. Nach vier Häusern beginnt links die Via Virgilio – auf der geht es gerade die Stufen hinauf in die Viale Oriani. An der Via Armando Diaz kann die ehemalige evangelische Kirche besichtigt werden.
Weiter führt uns die Via Guiseppe Garibaldi geradeaus; auf ihrem Ende steht rechts das Gemeindeamt. Links aber liegt die Via Alcide de Gasperi, von der nach dem Gebäudekomplex nach rechts abgebogen wird; links wäre da die Wirtschaftskammer. Über die Via Guglielmo Marconi, wo an einer Hausmauer die Inschriftentafel von Primož Trubar zu finden ist und wo die Stadtpfarrkirche Duomo di Sant´Ilario besichtigt werden kann, und über die Viale Gabriele D’Annunzio geht es zur Burg hinauf.
Nach der Besichtigung der Burg geht es nun die Borgo Castello entlang hinunter zur Kreuzung mit der Via del Colle, hier links und bei der nächsten Straße (beim Haus Nummer 7) gleich wieder links in die Salita Monte Verde. An ihrem Ende liegt die Via Pompeo Giustiniani. Links führt diese Straße bis zu einer Kurve mit der Via del Rafut, welche rechts bis zur slowenischen Grenze geht. Nach der Grenze geht es vor dem Bahnübergang auf der slowenischen Seite links bis zum Bahnhof Nova Gorica.
In Nova Gorica kann Unterkunft bezogen oder noch weiter mit dem Bus im Stadtteil Solkan am Evangelischen Zentrum vorbei gegangen und das Hotel Sabotin erreicht werden.

Evangelijski center Nova Gorica
Cesta IX. Korpusa 72
5250 Solkan
GSM: 00386 31 609 432
www.ecng.si

Übernachtung:
Hotel Sabotin
Cesta IX. Korpusa 35

5250 Solkan
Tel.: 00386 5 336 5000

Hotels südlich von Šempeter:

Medic Hotel
Arčoni 8a
5292 Renče
Tel.: 00386 5 33 10 720
info@medichotel.com

Garni Hotel
Bukovica 1A
5293 Volčja draga
Tel.: 00386 5 85 400
hotel@kogoj.si

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; Lukas 6,45a

Die Geschichte der Familie Rittmayer (Ritter von Zahony)

In der Zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erlebte die Textilindustrie in Görz, dank der wirtschaftlichen Unterstützung aus Wien, einen erheblichen Aufschwung. In diesem Industriezweig war die Familie Ritter tätig. Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zieht der aus Frankfurt am Main stammende Johann Christoph Ritter nach Triest, wo es ihm gelangt, durch den Salpeterhandel den Grundstein zu seinem großen Vermögen zu legen. In Görz baute er 1819 eine Zuckerraffinerie, deren Erzeugnisse halb Österreich versorgten und ein wichtiges Ausfuhrgut wurden. Er kaufte 1820 das Palais Attems-Heiligenkreuz in Görz und machte es zu seinem Wohnsitz. Seinem Sohn Hektor wurde vom Kaiser 1829 der erblichen ungarische Adel, mit dem Prädikat "von Zahony", verliehen.1850 wurde Hektor zum ersten Vorsitzenden der Handelskammer in Görz ernannt. Der Grundstock seines Vermögens bildeten: eine Weizenmühle, deren Erzeugnisse bis nach Amerika gingen, eine Papiermühle, ein Kupferbergwerk, eine Seidenspinnerei und großzügige landwirtschaftliche Unternehmungen, so dass seine Werke eine bedeutende Größe im Wirtschaftsleben Südösterreichs bildeten. Seine Arbeiter waren ihm wichtig. So baut er 1870 eine Arbeitersiedlung in Strazig, so hieß damals der Stadtteil von Görz, in dem seine Fabriken standen. Als Nachkomme eines Frankfurter Pastors setzte er sich intensiv für die Gründung einer evangelischen Gemeinde in Görtz ein und wurde dort erster Kirchenpfleger und förderte als solcher kräftig den Bau einer evangelischen Kirche, welcher 1864 eingeweiht wurde. Elvine und Theodor in Russiz Elvine Ritter von Zahony wurde am 8.12.1841 auf dem Familiensitz "Villa Corno" in Görz geboren. Die Familie des Vaters, Julius Hektor Ritter, stammte aus Deutschland, die Familie der Mutter, Amalie Rittmayer, aus der Schweiz, residierte aber seit langem in Triest. Am 15.02.1868 heiratete sie den Grafen Theodor de la Tour en Voivre, einen Freund ihres Bruders. Er war katholisch, sie evangelisch. Besonders für die Mutter war es sehr schwierig diese Verbindung zu akzeptieren, war sie doch Leiterin eines katholischen Frauenvereins in Graz. Als Hochzeitsgabe bekam das junge Paar das Weingut Russiz bei Capriva geschenkt. Da das Gut kein eigentliches Wohnhaus hatte, richtete sich das Ehepaar zuerst in Cormons ein und ließ inzwischen in Russiz eine Villa im Rundbogenstil erbauen. 1869

zogen sie nach Russiz, wo Graf Theodor sich aktiv und erfolgreich mit dem Weinbau beschäftigte. Er war einer der ersten der in dieser Gegend französische Weinrebsorten importierte. Aufgrund dieser erfolgreichen Tätigkeit beauftragte der Baron Ritter seinen Schwiegersohn mit der Verwaltung eines großen Landgutes in Auileia, „Monastero“ genannt. Der Weinbaubetrieb entwickelte sich ständig und mit großem Erfolg. Mit dem Einverständnis ihres Mannes widmete sich Elvine, welche kinderlos blieb, ganz ihrer Berufung elternlosen Kindern zu helfen. Sie gründete ein Heim und eine evangelische Volksschule deutscher Sprache für Mädchen, die dann später auch von katholischen Kindern aus Capriva besucht wurde. Daraus entstand dann eine unendliche und erbitterte Polemik mit dem Görzer bischöflichen Ordinariat, welche erst mit Ausbruch des ersten Weltkrieges ihr Ende fand. Inzwischen war Graf Theodor zum Bürgermeister von Capriva ernannt worden. Er stiftete der katholischen Kirche in Capriva eine, noch heute existierende, Orgel. Im Jahr 1880 erkrankte der Graf an einer schweren Nierenentzündung. Einen bedeutsamen Wendepunkt im Leben des Ehepaares brachte der Tod einer alten und wohlhabenden Tante des Grafen. Sie hatte ihn zum Erben ihres beträchtlichen Vermögens eingesetzt. Mit dieser Erbschaft erwarb er das „Wahlgut“ Treffen, und 1885 auch das Schloss, welches von da an Sommersitz der Familie wurde. Auf ihrem Eigengrund eröffnete die Gräfin eine kleine evangelische Volksschule „Waldschule“ genannt und ähnliche Einrichtungen wie in Russiz. Graf Theodor stirbt 1984 und wird 1898 in das für ihn erbaute Mausoleum in Russiz, aus dem Familiengrab derer von Ritter in Görz, überführt. Unermüdlich setzte Elvine ihre Wohltaten in Russiz und Treffen fort. Bei Kriegsausbruch muss sie Russiz verlassen und kam erst Ende Januar 1916 nach Treffen. Von 1894 bis zum zweiten Weltkrieg. Nach dem Tod des Grafen, 1894, übernimmt der Neffe des Grafen, Rudolf von Gall, die Verwaltung des Weinbaubetriebes und ist ebenso erfolgreich wie sein Onkel. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges müssen die Gräfin sowie die ganze Bevölkerung von Capriva, welches jetzt Kriegsgebiet ist, ihre Wohnsitze verlassen. Die Dorfbewohner werden nach Giassico, in der Nähe von Cormons, ausgesiedelt. Ununterbrochen versucht die Gräfin die Not und Armut der Leute zu lindern. Es gelingt ihr nach einer langen bewegten Reise, über die Schweiz und Deutschland, Treffen zu erreichen. Sie verstirbt am 7.10.1916 in Treffen und wird in der Gruft im Schlossgarten begraben. Ihr zu Ehren lässt Msgr. Pfarrer Karl Wohlandt die Glocken der katholischen Kirche läuten! Ein friedlicher Abschluss des heißen, zwischen der Gräfin und der katholischen Kirche durchfochtenen, Kampfs. Eigentlich war es ihr Wunsch an der Seite ihres Mannes im Mausoleum in Russiz beigesetzt zu werden. Doch mussten seine Gebeine nach dem Friedensschluss nach Treffen überführt werden. Nun ruhen beide in der Gruft im Schlosspark.

Das 1926 zwischen dem Königreich Italien und der Republik Österreich geschlossene Abkommen regelt die bilateralen Besitzverhältnisse. Das Landgut Russiz fällt, nach geringer Entschädigung, dem italienischen Staat zu.

Die Villa wurde im Krieg von den Italienern als Krankenhaus für an Cholera erkrankte Soldaten verwendet. Es wird berichtet, dass das Klagen und Schreien der Kranken bis Capriva zu hören war. Damals war dort die Gräfin Adele Cerruti als Krankenschwester tätig. Sie gründete 1919 in Russiz ein Heim für verwaiste Mädchen aus dem Küstenland und aus anderen italienischen Provinzen. Auch sie hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Erst nach dem Abkommen von 1926 erhält das Heim eine amtliche Benennung, gemeinnützige Körperschaft und wird der italienischen Königin „Margherita die Savoia“ gewidmet.

Die Villa Russiz wird 1943 Sitz der Rundfunkzentrale des Oberkommandos der Wehrmacht für das Küstenland, dessen Sitz gerade in Spessa bei Capriva war. Adele Cerruti und etwa dreißig Mädchen, welche nicht zu ihren Familien zurück konnten, waren gezwungen nach Medea, einem Nachbardorf, zu ziehen, wo sie ein kleines Haus bewohnten. Adele Cerruti stirbt am 7.1.1945 in Görz.

(Aus dem italienischen, Orietta Altieri) - Zusammengefasst von K. Kalin 2006

1 Tag in
Nova Gorica – Gorica – Görz

Nova Gorica ist eine Stadt im Westen Sloweniens, unmittelbar an der italienischen Grenze. Die Stadt liegt rund 65km westlich der Landeshauptstadt Ljubljana *(Laibach)* sowie 35 km nördlich der italienischen Stadt Triest. Die Stadt hatte 2002 13.852 Einwohner. 20.694 Menschen lebten zudem in den Nachbarvororten und insgesamt hat die Gemeinde Nova Gorica heute berechnungsweise 36.710 Einwohner.

Panorama von Nova Gorica

Die Stadt Nova Gorica entstand infolge der Grenzziehung zwischen Italien und Jugoslawien im Frieden von Paris von 1947, die die Stadt Görz teilte. Der Großteil der Stadt verblieb bei Italien, kleinere Vorstädte und der 1945 von jugoslawischen Partisanen besetzte Bahnhof der Wocheiner Bahn wurden Jugoslawien zuerkannt. Die Staatsgrenze verläuft über den Bahnhofsvorplatz *(Piazza Transalpina)*. 1948 wurde der Grundstein für Nova Gorica gelegt, eine Stadt vom Reißbrett als neues urbanes Zentrum für die jugoslawische Seite der Grenze. Seit Gründung der Universität Nova Gorica im Jahre 1995 ist Nova Gorica eine Universitätsstadt.

Seit dem 21. Dezember 2007 kann die Staatsgrenze Slowenien–Italien auf Grund des Schengen-Abkommens, dem Slowenien beigetreten ist, an jeder beliebigen Stelle überschritten werden; die Grenzkontrollen wurden eingestellt. Damit ist die 1945 entstandene Teilung von Görz überwunden.

In Anlehnung an den deutschen Stadtnamen Görz wird Nova Gorica in manchen Texten nicht amtlich als *Neu-Görz* bezeichnet.

So lasst uns also nach dem streben, was dem Frieden und der gegenseitigen Erbauung dient. **Röm. 14,19**

Der Weg des Buches

Österreichisches Görz: Die Stadt war seit dem Spätmittelalter Sitz der *Grafen von Görz*, die sich vom Patriarchat Aquileia unabhängig gemacht hatten. Nach dem Aussterben der Grafenfamilie kam ihr Gebiet um 1500 an die Habsburger. Görz war nun Hauptstadt der Gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca. Von 1809 bis 1814 gehörte Görz zu Frankreichs Illyrischen Provinzen, danach bis 1815 zum Königreich Illyrien.

Von 1815 bis 1918 gehörte das Gebiet wieder zu Österreich, bis 1849 weiterhin im Königreich Illyrien. 1849–1861 war das *Österreichische Küstenland* Kronland im Kaisertum Österreich. 1861 wurde die Gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca wie Triest und Istrien eigenständiges Kronland (und *Österreichisch(-illirisch)es Küstenland* nur mehr als zusammenfassende Bezeichnung für diese drei ab 1867 cisleithanischen Kronländer Österreich-Ungarns verwendet). Der k.k. Statthalter für Görz residierte in Triest. Bis 1866 gehörte auch das benachbarte Venetien zu Österreich. Im Osten grenzte die Grafschaft an das ebenfalls österreichische Herzogtum Krain. Am Ende des Ersten Weltkriegs wurde Görz Anfang November 1918 wie der Westrand Krains, Triest und Istrien vom siegreichen Königreich Italien besetzt und 1919 annektiert.

Die Stadt war von alters her dreisprachig (italienisch, slowenisch, deutsch). 1900 hatte Görz inklusive Garnison 25.432 Einwohner, davon 16.112 Italiener, 4.754 Slowenen und 2.760 Deutsche. Görz liegt an der Bahnstrecke Udine–Triest, auf die hier seit 1906 die aus den Julischen Alpen kommende Wocheiner Bahn trifft, Teil der damals neuen alpenquerenden Bahnverbindung Salzburg–Triest (*Neue Alpenbahn* bzw. Transalpina).

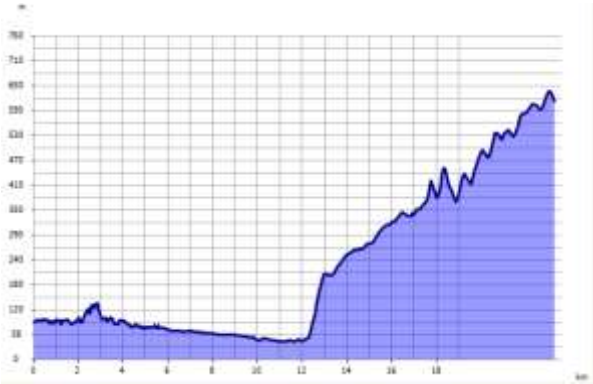
Görz war Sitz eines Fürsterzbischofs, des Landtages und des Landesausschusses der Gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca, einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichts. Um 1900 war Görz ein beliebter Winterkurort, denn die durchschnittliche Wintertemperatur betrug +3,5 Grad.

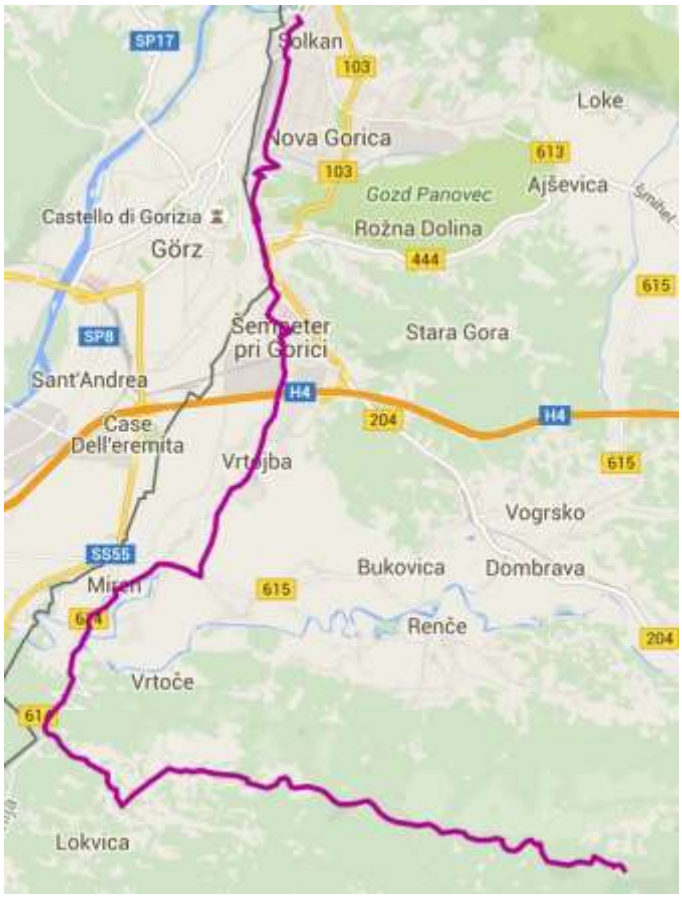
Italienisches Gorizia

Nach dem Kriegseintritt Italiens gegen Österreich-Ungarn im Mai 1915 war es erklärtes Ziel der italienischen Heeresleitung, am Isonzo vorzustoßen. Im Sommer 1916 gelang Italien die Eroberung von Görz, im Herbst 1917 wurde es von Österreich-Ungarn wieder zurückgewonnen. (Siehe auch: Isonzoschlachten) Nach dem Krieg kam im Vertrag von Saint-Germain das gesamte Gebiet zusammen mit Istrien an Italien.

Für im Ersten Weltkrieg gefallene italienische Soldaten wurde in der Zwischenkriegszeit auf einem Hügel im nördlich gelegenen Vorort Oslavia ein auch architektonisch bemerkenswertes Beinhaus (*Ossario*) errichtet. Auf einer Stele vor dem Eingang wird einiger italienischer Staatsangehöriger Altösterreichs gedacht, die am Krieg auf italienischer Seite teilgenommen haben.

Tag 15
Nova Gorica – Gorica – Trstelj





Kurzbeschreibung:
Länge: 23 km
Dauer: 8 ½ Stunden
↑ 800 m
↓ 275 m
Mittelschwere Wanderung

Nova Gorica (84 m) – Šempeter (74 m) – Miren (45 m) – Trstelj (643 m)

Der weitere Weg führt südlich die Bahngleise entlang bis zur Erjavčeva ulica. An dieser Straße quert er die Bahn, führt weiter geradeaus und rechts in die Ulica Šantlovih bis zum Kloster hinauf. Hinter dem Kloster geht er weiter an der Sončna ulica, Ulica P. Tomažiča und weiter Kostanjeviška cesta bis zur Bahnstrecke und diese entlang nach Šempeter pri Gorici, zuerst zwischen der Bahn und der Grenze und danach parallel zum Bach nach links. Dann wird die Straße unterquert, man biegt rechts und weiter in Cesta prekomorskih brigad, die in der Folge links zur Kirche führt.
Nova Gorica–Šempeter: 1 ½ Stunden

Bei der Kirche angekommen geht es der Cesta Goriške fronte entlang und bei der zweiten Straße rechts in die Ulica padlih borcev. Danach führt uns sofort die erste Straße rechts zur Vrtojbenska cesta, die links zur Bahn führt. Nach der Bahnstrecke geht es weiter unter der Autobahn durch. Die Hauptstraße Ulica 9. septembra führt an einer Obstbaumplantage vorbei, dort biegt dann die Straße nach Miren rechts ab, vor dem Kreisverkehr geht es links. Noch einmal links halten und vor dem Haus 112 wieder links über den Fluss Vipava gehen.
Šempeter–Miren: 2 Stunden

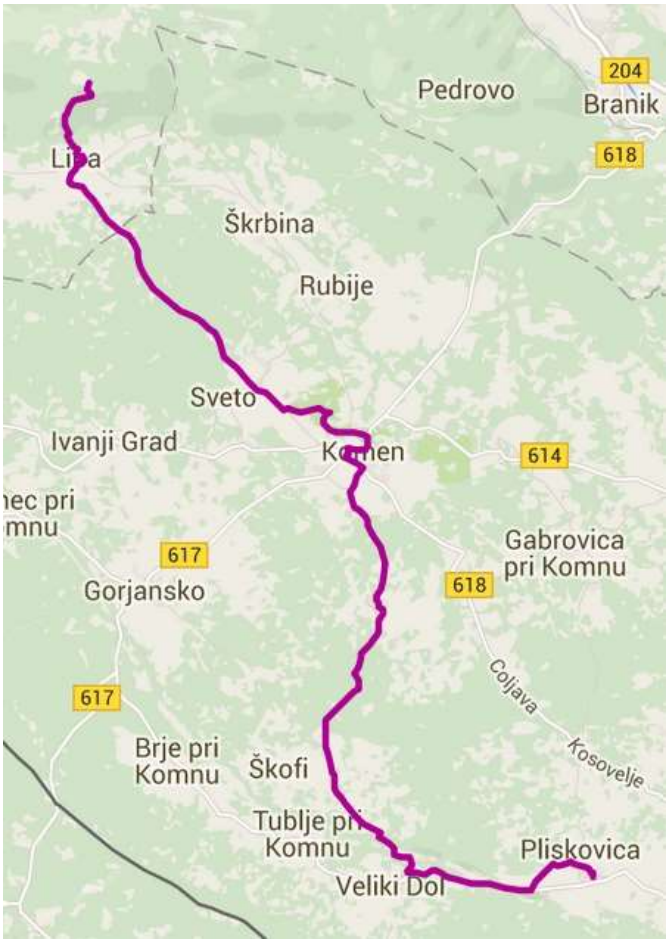
Nach Mercator geht es am Gehsteig leicht bergauf durch Miren. Vor dem Haus Nummer 186 rechts, ca. 100 Meter nach der ersten Linkskehre, kann rechts ein Waldweg als Abkürzung eingeschlagen werden. Man geht weiter geradeaus über drei Straßen und bei der vierten Straße links weiter. Wenn Parkplatz Cerje erreicht ist, geht es die Asphaltstraße bergauf, bis links ein Weg zum Turm hinauf weist.
Miren–Turm Cerje: 1 ½ Stunden

Nach der Besichtigung geht es vom Turm nach Osten weiter: Hier verläuft ein Wanderweg bis zu einer Kreuzung mit einem Karrenweg. An dieser Stelle verläuft unser Weg links und bald darauf beim Schild „Vrtoče“ rechts. Der Waldweg führt gerade in eine Schotterstraße, in Richtung Fajti hrib und sofort links in einen Waldweg nach oben. Am Gipfel können die Stellungsgräben aus dem ersten Weltkrieg besichtigt werden. Der Waldweg führt an einer Steinmauer entlang nach Osten hinunter zur Schotterstraße. Bald beginnt wieder der markierte Wanderweg, der uns von einem zum anderen Gipfel folgt. Der letzte heißt Trstelj, wo die Hütte Stjenkova koča steht.
Turm Cerje – Trstelj: 3 ½ Stunden

Übernachtung:
Alpenvereinshütte Stjenkova koča na Trstelju
Tel.: 00386 5 30 23 030
GSM: 00386 41 624 068
Montag Ruhetag.
Um Anmeldung wird dringend gebeten.

Denn sein unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit - wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken, sodass sie keine Entschuldigung haben. **Römer 1,20**

Tag 16
Trstelj - Pliscovica



Kurzbeschreibung:
Länge: 16 km
Dauer: 6 Stunden
↑ 135 m
↓ 460 m
Leichte Wanderung

Trstelj (643 m) – Lipa (380 m) –
Sveto (311 m) – Komen (289 m) –
Volčji Grad (250 m) – Pliskovica (278 m)

Wegbeschreibung:

Nach der Kirche in Lipa, die rechts von uns liegt, geht es bergab durchs Dorf und beim Haus Nummer 35 rechts. Bei einem alten Gehöft mit einer stark verwachsenen Scheune führt ein Feldweg nach einer kurzen Zeit links auf eine Asphaltstraße. Bald danach stößt diese in eine Schotterstraße, die in südöstlicher Richtung nach Sveto führt. (Sollten wir den Feldweg versäumt haben, die Straße links und auch rechts des Ortes führt ebenfalls zu dieser Schotterstraße.) Die Schotterstraße führt uns ca. 50 Minuten geradeaus durch einen lichten Karstwald, dann ist schon der Kirchturm von Sveto zu sehen. Nach der Kirche und dem Ortsfriedhof geht es ca. 5 Minuten von der Kirche entfernt bei einem engen Waldstreifen links in einen Waldweg. Der führt in einer Rechtskurve parallel zur Straße nach Komen. Beim Soldatenfriedhof im Wald verläuft er rechts und gleich darauf links; rechts ist schon der Kirchturm von Komen zu sehen. Nach einem weiteren Friedhof geht es rechts in die Hauptstraße, die uns in einer Rechtskurve in den Ort führt.
In Komen besteht die Möglichkeit, für das Abendessen und für die Jause am folgenden Tag einzukaufen. Diese sollte auf jeden Fall genutzt werden.

Lipa–Komen: 2 Stunden

Nach dem Einkauf führt uns bei der Tankstelle der Weg unterhalb der Kirche links bei der Bäckerei in Richtung Sežana. Nach 5 Minuten bei Häusern Komen 25a und 137a rechts nach Volčji Grad gehen.
Die Wanderung führt durch prähistorische Steinwälle eines Forts aus der Bronze-/Eisenzeit und orientiert sich beim Brunnen rechts in Richtung Kirche.
Komen–Volčji Grad: ½ Stunde

Vor dem Haus 56a in Volčji Grad geht es links und beim Haus 51 rechts, den Wanderwegschildern nach Pliskovica folgend. Bei einem zugewachsenen Teich mit einer dreieckigen Wiesenfläche links abbiegen.
Bei einer T-Kreuzung in Veliki Dol geht es nun auch wieder links und in einem flachen Winkel auf die Hauptstraße, die uns ebenfalls links weiter führt. Nach einer halben Stunde dem Wegweiser in den Ort Pliskovica folgen. Man bleibt unterhalb der Kirche, nach einem Weingut zeigt eine Tafel den Weg zur Jugendherberge.
Volčji Grad–Pliskovica: 3 Stunden

Übernachtung:
Apartmaji Paradiso/Bar Paradiso
Marko Kosmina s.p.
Komen 98
6223 Komen
http://poisci.me/ponudnik/apartmaji-paradiso-bar-paradiso-marko-kosmina-s-p-komen/
barparadisokomen@gmail.com
In dieser Bar gibt es köstliche heiße Schokoladekreationen – unbedingt probieren!

Jugendherberge
Mladinski hotel Pliskovica
Pliskovica 11
6221 Dutovlje
www.hostelkras.com
info@hostelkras.com
Tel.: 00386 5 764 02 50

Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.
Apostelgeschichte 17,30

Tag 17
Pliskovica – Borgo Grotta Gigante

Kurzbeschreibung:
Länge: 16,5 km
Dauer: 6 Stunden
↑ 265 m
↓ 200 m
Leichte Wanderung

Pliskovica (278 m) – Krajna vas (269 m) – Voglje (330 m) – Borgo Grotta Gigante (275 m)

Wegbeschreibung:

Vom Jugendhotel führt die Straße rechts leicht bergab zur Hauptstraße, der bis zur Abzweigung nach Krajna vas gefolgt wird.
Pliskovica–Krajna vas: ½ Stunde

Bei der Kreuzung bei der Bushaltestelle beginnt rechts ein Schotterweg, der uns durch lichte Karstwälder führt. Nach 40 Minuten mündet er in einen von rechts kommenden Weg ein. Nach

50 Metern biegt rechts der Weg „Cesta Marije Terezije“ mit Infotafel ab. Nach weiteren 5 Minuten geht es bei einem eingezäunten Weingarten mit Eisentor wieder bei der Weggabelung nach rechts. 20 Minuten später führt uns eine asphaltierte Hauptstraße nach rechts. Der Blick zurück zeigt den Ort Dutovlje. Nach weiteren 15 Minuten geht es vor einer Brücke rechts einer Abkürzung entlang, „Jakobsweg“ genannt. Der Weg ist schmal und leicht bergauf gehend und ist ein Teil des slowenischen Pilgerweges „Jakobsweg.“ Dieser führt uns nach 10 Minuten wieder auf die Asphaltstraße. Nach weiteren 10 Minuten auf dieser Straße führt rechts eine Straße hinauf in den Ort Voglje.
Krajna vas–Voglje: 2 Stunden

Es geht durch Voglje, durch die ehemalige Zollstation und nach 20 Minuten wird eine Asphaltstraße erreicht, der man rechts folgt. Bei der nächsten Kreuzung in ca. 10 Minuten führt uns der linke untere Weg 24, in den Ort Repen.
Voglje–Repen: ½ Stunde

Es geht durch den Ort bis zum Dorfplatz und bei dem Geschäft Mercator links, dann nochmal links und gleich rechts in Richtung Fußballplatz. Nach diesem führt ein Karrenweg, der Weg, der an einem Stein mit einer blauen Markierung als „L.R.n 15/1991“ gekennzeichnet ist. Diesem Weg mit der blauen Markierung wird den Elektroweidezaun entlang gefolgt. Beim Wegedreieck geht es links und beim großen Karsteinsturz wieder links dem Waldweg entlang. Auf einem Querweg geht es links und bald wieder rechts. Dies ist ein schmaler unscheinbarer Pfad. Das Munitionslager liegt links von uns. Unter der Stromleitung geht es weiter bis zu einer Waldstraße, die uns hier rechts und gleich wieder links zwischen Steinmauern weiterführt. Gerade wird die Dorfstraße überquert und vor einer Garage geht es rechts vorbei. Beim Haus 75 wird wieder eine Querstraße erreicht. Hier zeigt uns die Beschilderung den Weg zur Grotta Gigante.
Repen–Grotta Gigante: 1 ½ Stunden

Übernachtung:
Agriturismo Milic Zagrski
Sagrado del Carso 2
34010 Sgonico – Triest
Italien
Tel.: 0039 040 229 383
info@agriturismomilic.it
Falls wir an diesem Bauernhof übernachten wollen, verlängert sich die Etappe um eine halbe Stunde.

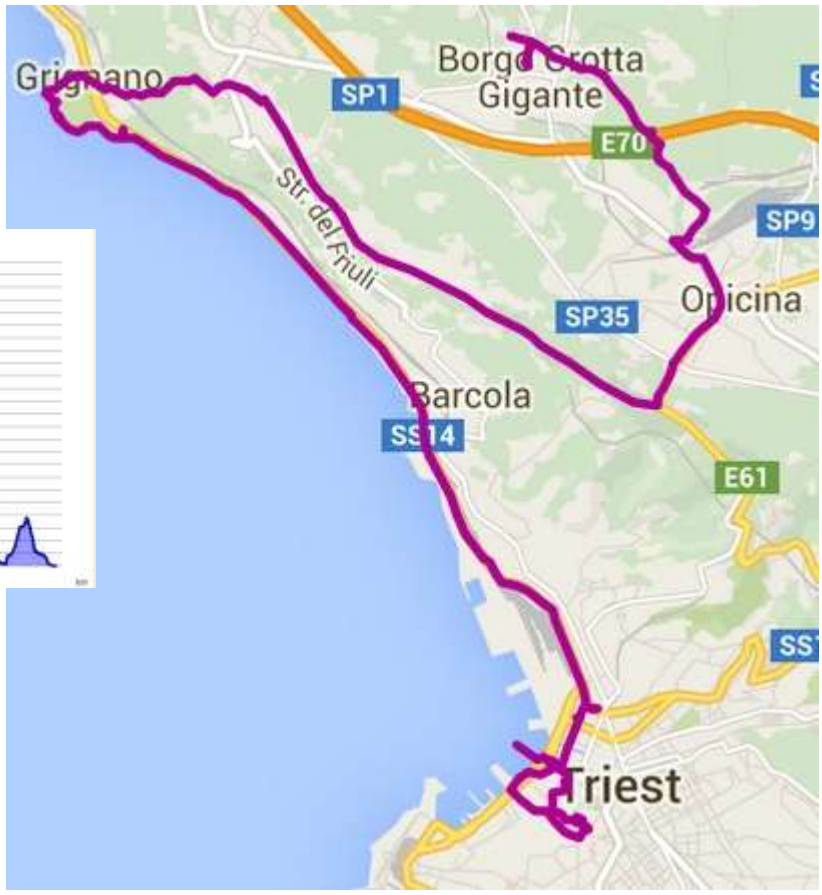
B & B Barbara
Borgo Grotta Gigante 17
34010 Sgonico –Triest
Tel.: 0039 34 055 869 05
Tel.: 0039 040 217 1240
www.bbbarbaratrieste.it
info@bbbarbaratrieste.it

(Weg Nr. 24) in den Ort Repen. Wir queren den Ort, erreichen den Dorfplatz und kommen zur Hauptstraße. Wir gehen re. und müssen ein Stück der oft stark befahrene Straße folgen. Am Ortsende biegen wir li. ab und halten uns li. bis wir wieder zur Hauptstraße kommen, diese queren wir und weiter geht es geradeaus in den Ort Borgo Grotta Gigante

TIPP zur Nächtigung: Vila BARBARA Bed und Breakfast, Tel. 0402171240
Grotta Gigante 17, Sgonica –Triest, Tel. 34005586905
www.bbbarbaratrieste.it od. info@bbbarbaratrieste.it

Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. **Math. 24,35**

Tag 18
Borgo Grotta Gigante – Miramare - Triest



Kurzbeschreibung:
Länge: 15 km
Dauer: 5 ½ Stunden
↑ 123 m
↓ 437 m
Leichte Wanderung

Borgo Grotta Gigante (275 m) – Opicina (340 m) – Prosecco (255 m) – Miramare

Vom Parkplatz der Grotte geht es geradeaus, über die Straße und den gut weiß-rot markierten Weg Nummer 26 entlang. In ca. 40 Minuten wird eine Asphaltstraße erreicht. Vor der Autobahn geht es rechts, durch die Unterführung und gleich wieder links bis zur nächsten Unterführung. Hier biegt man in eine Steingasse rechts ab. Eine Asphaltstraße führt nach links, nochmals über die Bahn und nach noch einer rechten und einer linken Einbiegung bis zur Brücke über die Gleisanlagen. Entlang der Markierung wird der Ort bzw. die Kirche von Villa Opicina in weiteren 30 Minuten erreicht.
Borgo Grotta Gigante–Kirche in Villa Opicina: 1 ¼ Stunde

Via Doberdo entlang verläuft die Markierung an den Lichtmasten. Es geht am Friedhof vorbei, nach diesem links in die Via della Vena und danach hinaus zur Hauptstraße Via Nazionale. Hier führt uns der Weg rechts und bald wird der Straßenendbahnhof mit der Straßenbahnremise der Linie Triest–Opicina erreicht, wovon sich eine schöne Aussicht auf Triest öffnet. Wenn man am nächsten Tag von Miramare bis Triest mit dem Bus fahren möchte, ist es sinnvoll, hier in der Trafik bei der Straßenbahnremise die Busfahrkarte zu besorgen.
Kirche in Villa Opicina–Straßenbahnremise: ¾ Minuten

Beim Obelisken am Ende der Straße Via Nazionale geht es rechts in die Strada Vicentina. Diese Straße ist ca. 5 Kilometer lang und beginnt beim Obelisken in Opicina und endet im Dorf Prosecco. Die Wanderung verläuft zuerst auf einer Schotterstraße und führt durch die Karstwälder, immer wieder bietet sich ein schöner Blick auf die Stadt Triest, die Bucht von Barcola oder auch auf den Leuchtturm Faro bzw. das Schloss Miramare. Ein kurzer Abstecher führt zur Wallfahrtskirche Monte Grisa.
Kurz vor Prosecco beginnt die Asphaltstraße Via San Nazario. Nach ca. 2 Stunden wird der kleine Ort Prosecco erreicht.
Straßenbahnremise–Prosecco: 2 Stunden

Beim Haus 70 führt der Wanderweg 1 links und gleich wieder rechts über einen schmalen Weg zur Salita di Contovello. Hier geht es gleich rechts ca. 150 Meter leicht bergauf; eine Wegmarkierung fehlt hier. Vor einem Parkplatz führt der Weg 1 links bergab und beim Seerosenteich wird auf den Weg 9 rechts hinunter gewechselt. Bald sieht man das Meer und rechts einen Wasserturm. Hier wird die Straße verlassen und die 450 Steinstufen am „Weg der Fischer“ (erwähnt bereits im Jahr 1560) führen im Schatten hinunter. Eine Straße gerade überquerend wird die Zughaltestelle Miramare erreicht. Es geht unterhalb der Gleise hindurch und rechts in die Via Beirut bis zum Eisentor des Schlossparks. Rechts liegt unter uns die Uferstraße. Hier geht es rechts zum anderen Viadukt und über die Uferstraße. Kurz wird links gehalten und dann wieder rechts, von oben können der Yachthafen und das Schloss Duino gesehen werden. Unser Weg führt links weiter und endet beim Schloss Miramare.
Prosecco–Miramare: 1 ½ Stunde

Übernachtung:

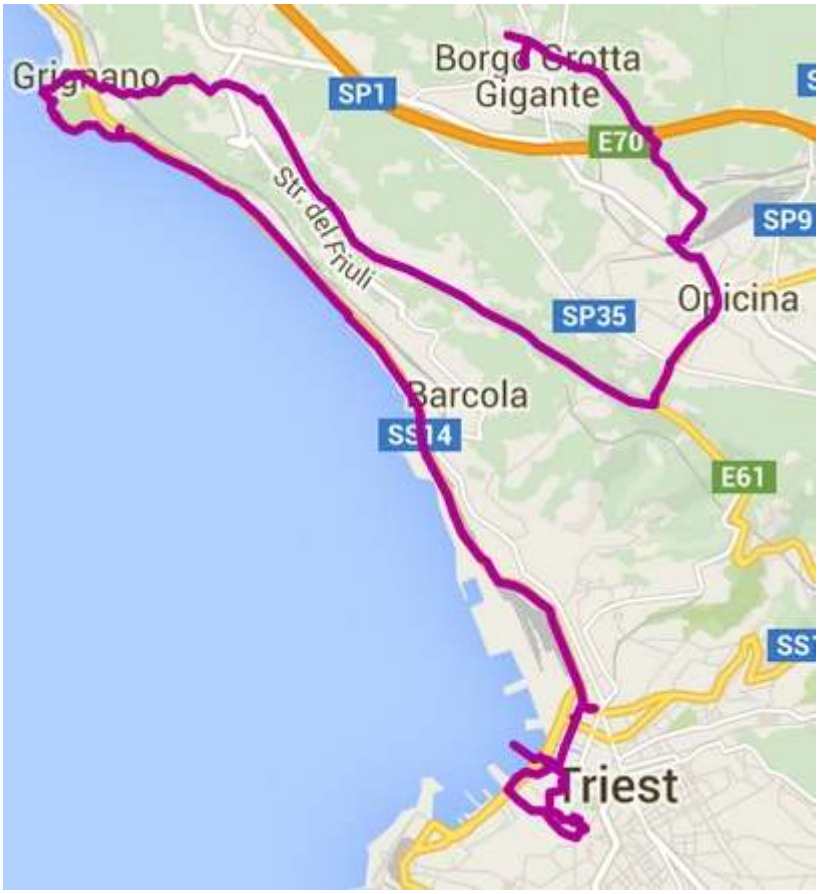
Jugendherberge Ostello Tergeste
Viale Miramare 331
34014 Trieste
info@ostellotergeste.it
Tel.: 0039 040 224 102

Hotel Mignon
Via Junker 12
34151 Trieste
info@hotelmignon-trieste.it
Tel.: 0039 040 224 611

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

Philipper 2,3

Tag 19
Miramare – Triest



Kurzbeschreibung:
Länge: 8 km
Dauer: 3 Stunden
↑ 190 m
↓ 190 m
Sehr leichte, fast ebene Wanderung

Miramare – Triest – Stadtrundgang zu Fuß

Nach der Besichtigung des Schlosses wird die Anlage südlich in Richtung Triest verlassen. Nach zwei Toren und einem Schranken geht es links über die Stufen zur Bushaltestelle hinauf. Von hier kann man zum Bahnhof von Triest fahren. Man kann die Strecke, die die Strandpromenade entlang verläuft, natürlich auch zu Fuß gehen.

In Barcola, auf der linken Seite, schräg gegenüber dem großen Parkplatz nach dem Pinienwäldchen befindet sich das Istituto Cecilia Rittmeyer, das Institut für Blinde.

Der Bahnhof in Triest ist der Startpunkt unserer Stadtbesichtigung. Man nimmt die Unterführung. Die Piazza della Libertà entlang geht es bis zur Via Carlo Ghega, wir gehen rechts und gleich links in die Via Trento. Bald ist auf der rechten Seite die evangelische lutherische Kirche zu sehen. Nach deren Besichtigung führt uns die Via Trento bis zum ihrem Ende und über den Canal Grande in die Via della Cassa di Risparmio. Rechts liegt die Via S. Nicolò, an deren Ende sich die griechisch-orthodoxe Kirche San Nicolò befindet. Rechts ist der alte Hafen von Triest zu sehen. Bei der nächsten Ampel links von der Kirche geht es über die Riva Tre Novembre und zur Mole Audace. Von hier bietet sich ein guter Blick auf die Stadt.

Es geht zurück, nach der Ampel rechts, über die große Piazza Unita d'Italia und bei Palazzo del Governo biegen wir gleich links zur Oper. Am Ende des Platzes führt die Via Luigi Einaudi rechts zur Piazza della Borsa. Bei der Hausnummer 6 gibt es einen Durchgang in die Via del Ponte. Am Ende wird nach einer rechten Abbiegung die ehemalige evangelische Kirche erreicht. Von hier geht es rechts über Piazza Vecchia in die Via Malcanton und an dessen Ende links zurück zum Piazza Unita d'Italia. Gerade führt uns die Via San Sebastiano weiter, über Piazza di Cavana, bis links die Via Felice Venezian abzweigt. Hier geht es hinauf bis zur Piazza Barbacan auf der linken Seite. An dieser steht gerade vor uns der römische Riccardo-

Bogen. Hier hält man sich rechts und bald steht vorne die Chiesa di Santa Maria Maggiore. Links davon befindet sich die Kirche San Silvestro der helvetischen und waldensischen Gemeinde.

Nach einer Besichtigung der Kirche San Silvestro geht es von dieser rechts, an der Chiesa di Santa Maria Maggiore vorbei, bergauf in die Via della Cattedrale, bis die Via del Castello links abbiegt. Gegenüber von Nummer 1 wohnte Primož Trubar von 1524 bis 1526. Oben angekommen sind hinter einem Busparkplatz schon die Burg und die Kathedrale San Giusto Martire zu sehen. Hier wurde Trubar 1530 von Bischof Bonomo zum Priester geweiht. Vom Ausgang aus der Kirche gelangt man gerade hinunter in die Via della Cattedrale und am gleichen Aufstiegsweg zurück, bis wieder Piazza Barbacan und dann Via Felice Venezian erreicht werden. Nach dem Haus Nummer 19 führt uns Via del Bastione links bis zur Via della Madonna del Mare 11. In dieser heutigen Schule hatte Trubar gepredigt, als hier noch eine Kirche stand. Hier geht es rechts und an der nächsten Querstraße Via di Cavana haben wir uns sicher ein Mittagessen verdient. Nach dieser Stärkung gehen wir die uns bekannten Straßen zurück zum Bahnhof.

Übernachtung:
Gemeindehaus der Evangelisch – Lutherischen Gemeinde Triest
Via San Lazzaro 19
34014 Trieste
Tel.: 0039 040 630 168
Reservierung über das Pfarrbüro
trieste@chiesaluterana.it

Tourismusbüro:
Via dell'Orologio 1, angolo Piazza Unità d'Italia
34121 Trieste
Tel.: 0039 040 3478312
Fax.: 0039 040 3478320
info.trieste@promoturismo.fvg.it

Darum lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. **Römer 14,19**

Als Vorwort könnten die Seiten 15 bis 17 von der Wegbeschreibung „Weg des Buches“ sinngemäß übernommen werden. Auch diese Wegbeschreibung sollte eine eigenständige Verfassung haben.

Weiteres: Der Herausgeber oder Initiator des „Weg des Buches“ die Evangelische Kirche Österreich übernimmt keine Haftung, wenn sich Pilgerinnen und Pilger nicht an die gesetzlichen Bestimmungen des jeweiligen Landes halten. Im Besonderen sei darauf hingewiesen, dass ab der Abenddämmerung, Nacht und Morgendämmerung sich niemand im Waldbereich aufhalten soll. Die Tierwelt wird es euch danken. Wirf nichts weg, denn es ist nicht nur deine Umwelt.